

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 58 (2006)

Artikel: Naturschutzgebiete im Schaffhauser Randen
Autor: Egli, Bernhard / Hauser, Lukas / Pfändler, Ulrich
Kapitel: 5: Naturschutzgebiete von Pro Natura im Randen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5. Naturschutzgebiete von Pro Natura im Randen

5.1. Einleitung

Die von Vereinsgründer Carl Stemmler-Vetter formulierte und praktizierte Hauptaufgabe der Pro Natura, nämlich die Schaffung von Naturschutzgebieten und deren Unterhalt, hat der Verein bis heute mit Engagement und grossem Erfolg weitergeführt, siehe Abb. 5 und Tabelle 2. Die Naturschutzgebiete von Pro Natura im Randen sind einerseits aufgrund des Druckes der Mechanisierung der Landwirtschaft im vormals extensiv genutzten Randen mit den negativen Folgen der intensiveren Nutzung und Düngung, andererseits der Nutzungsaufgabe und folgenden Verwaldung entstanden. Den verbleibenden Artenreichtum aus dem 19. Jahrhundert gilt es so gut wie möglich zu erhalten. Die meisten Schutzgebiete liegen an steilen Südhalden, wo landwirtschaftliche Nutzung kaum mehr möglich ist und die Flächen verbuschten und verwaldeten. Noch beherbergen lichte Wälder Reste des Artenreichtums der früher viel weniger bewaldeten Randenhänge und -höhen. Mit dem Schutz der Gebiete und der Pflege ihrer Artenvielfalt geht es primär darum, Formen der früheren vielfältigen, kleinparzellierten extensiven Nutzung wieder anzuwenden. Dies kann durch die Ausscheidung relativ kleiner Pflegeflächen mit unterschiedlicher Mahd erreicht werden.

Eine Erfolgskontrolle der Gebiete findet mit periodischen Kontrollgängen mindestens einmal jährlich statt. Dabei ist die Entwicklung des Gebietes, die Umsetzung und Wirkung der Pflegemassnahmen zu überprüfen und darauf die Pflege zu optimieren. Die Entwicklung der Zielarten ist durch periodisches Biomonitoring (alle drei bis fünf Jahre) zu untersuchen.

Im Folgenden werden die zehn Naturschutzgebiete von Pro Natura im Randen kurz vorgestellt, dazu neue Übersichtskarten und Pflegepläne präsentiert.

5.2. Vorstellung der Naturschutzgebiete Nr. I bis X im Randen

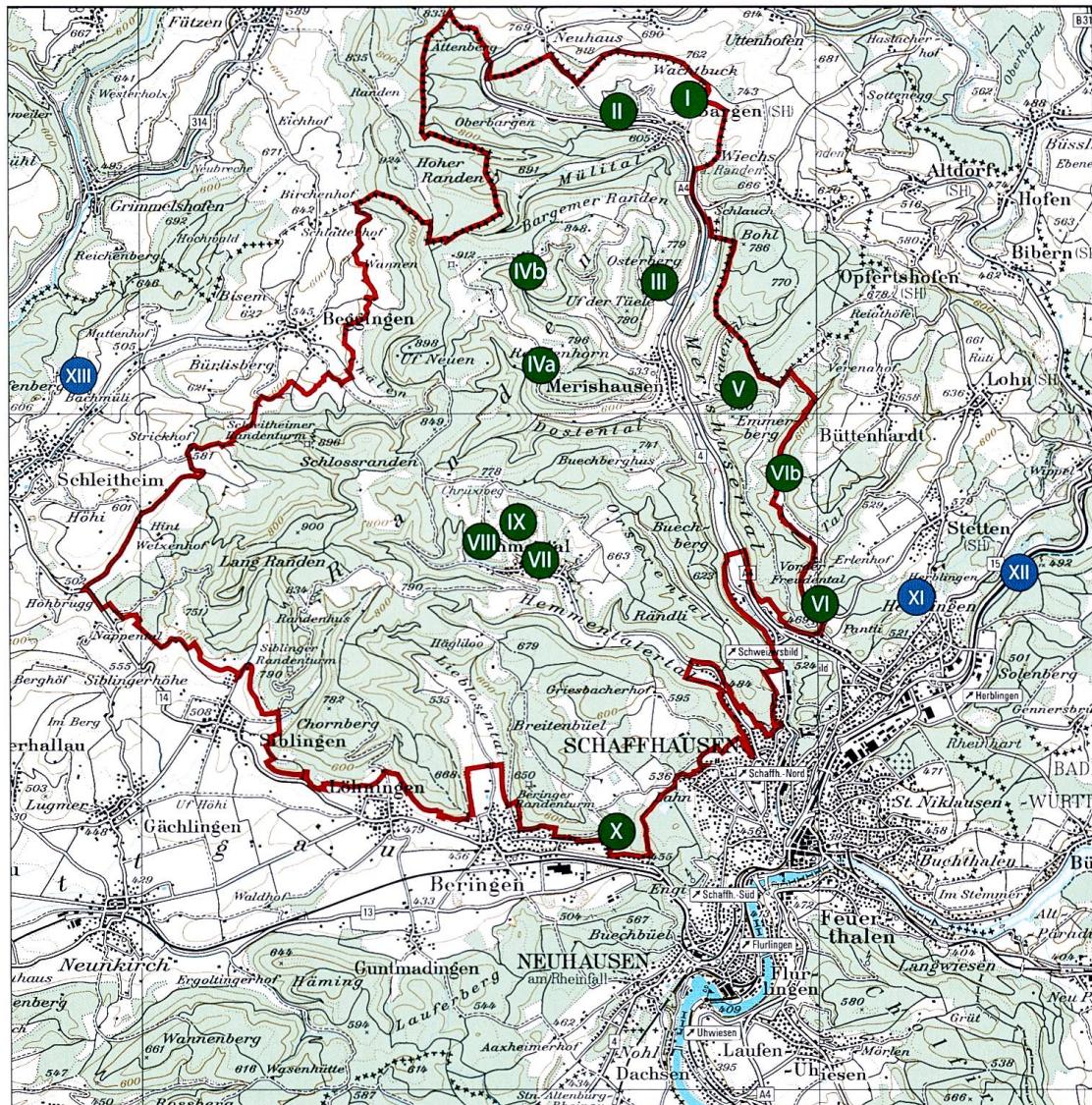


Abb. 5: Schutzgebiete von Pro Natura

Schutzgebiete im Randengebiet	Schutzgebiete ausserhalb des Randengebietes
I Chybacher (Bargen)	XI Mosbuck (Stetten)
II Chrummhälde (Bargen)	XII Weiherwiesen (Schaffhausen)
III Laadel (Merishausen)	XIII Schleitheim (diverse Parzellen)
IV Randenhorn, Leuengründli, Blaasen (Merishausen)	— BLN-Gebiet Randen
V Chörblihalde (Merishausen)	
VI Rosenbergerhalde (Schaffhausen)	
VII Oberberghalde (Hemmental)	
VIII Fuchsacker-Süstattchäpfli-Kirchhalde (Hemmental)	
IX Kreuzweg, Eichhalde, Brennholz (Hemmental)	
X Tüfelschuchi (Beringen)	

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)

Kartengrundlage: PK100 © swisstopo, Bundesamt für Landestopographie

Tabelle 2: Naturschutzgebiete von Pro Natura im BLN-Gebiet Randen

Nr.	Naturschutzgebiet	Grundbuch-Nrn.	Fläche m ²	Kant. Schutzgeb. Richtplan-Nr.
	Schutzgebiete Bargin		141'702	
I.	Chybacher	207, 208, 216; 245, 246	104'877	1-2-3/136
II.	Chrummhalden	169	36'825	1-2-4/241
	Schutzgebiete Merishausen		270'726	
III.	Laadel	723, 757, 761	152'798	1-2-3/53
IV.	Randenhorn, Blaasen	579, 589, 555, 508	27'221	1-2-3/53, -/159
V.	Chörblihalde	1034	90'707	kommunal
	Schutzgebiete Reiat – Schaffhausen		27'332	
VI.	Rosenbergerhalde, Schaffhausen	3824, 5120	11'692	1-2-4/81
	+ Wannesteighalden, Büttenhardt	1482, 1484	15'640	–
	Schutzgebiete Hemmental		33'722	
VII.	Oberberghalde	451,454,456,463	4'450	1-2-3/39 ...
VIII.	Fuchsacker	2258, 2272, 2277, 2306, 2302	12'786	1-2-3/147
		2302, 2303	2'154	1-2-3/37
	Süstattchäpfli, Setzihalde	2203, 2205A, 2242; 2039	8'976	1-2-3/151
IX.	Kreuzweg-Eichhalde	2646, 2647; 2694	3'903	1-2-3/148
	Brennholz	2721, 2723	1'453	1-2-3/149
	Schutzgebiete Beringen			
X.	Tüfelschuchi	797, 1701, 1844, 1947	21'046	1-2-4/15
Naturschutzgebietseinheiten von Pro Natura ausserhalb des BLN-Gebiet Randens:				
	Schutzgebiete Reiat-Schaffhausen		66'057	
XI.	Moos-Buck, Stetten	415	20'541	1-2-9/38
XII.	Weierwiesen	3934	7'261	1-2-9/1
	Schutzgebiete Schleitheim			
XIII.		759, 760, 798, 997	38'255	
	Schutzgebietsfläche total		56 ha 5 a 85 m²	

I. Schutzgebiet Chybacher

Gemeinde: Bargent
Fläche: 1022,20 Aren (alles Pro Natura)
Parzellen-Nrn.: 207, 208, 216
Koordinaten: 688 150 / 294 500
Höhe: 620 – 700 m ü.M.
Exposition: Süd bis Südost/Südwest
Schutzstatus: Kantonale Schutzzone 1-2-3/136



10 Vielfältige Heckenlandschaft im Naturschutzgebiet Chybacher in Bargent.

Kurzbeschrieb

Vielfältig strukturiertes Landwirtschaftsland mit vielen Hecken, Hochstammobstbäumen, Buntbrachestreifen und Magerwiesen. Über dem mächtigen Malmkalk liegt eine Jurana-gelflußformation, dazwischen eine dünne Mergelschicht, welche als Stauhorizont wirkt. Deshalb finden sich auf lehmigen Böden Quellaustritte, Nassstellen und Rutsche.

Das sehr abwechslungsreiche Gelände mit einem interessanten Nutzungsmosaik bietet vor allem der Vogelwelt wertvollen Lebensraum. Von besonderer Bedeutung war eine Restpopulation des Rebhuhnes in Zusammenhang mit dem angrenzenden deutschen Gebiet Richtung Tengen und Wiechs (im Chybacher 1993 Aufzucht von drei Jungen als letzte erfolgreiche Brut im Kanton Schaffhausen). 1993 konnte Pro Natura das wertvolle Landwirtschaftsgebiet kaufen. Ein Extensivierungskonzept der Vogelwarte Sempach (Jenny 1994) zeigte die ökologischen Entwicklungsmöglichkeiten für das Gebiet Chybacher auf, was inzwischen grossenteils umgesetzt werden konnte. Drei Bauern bewirtschaften und pflegen das Gebiet.

Tier- und Pflanzenarten

Herausragende Arten sind: Rebhuhn (1993), Dorngrasmücke, Grauammer und Schlingnatter (Achtzigerjahre), Westlicher Scheckenfalter, Ackerbegleitpflanzen wie Acker-Wachtelweizen und Möhren-Haftdolde.

Gefährdungen

Verlust der Struktur- und Nutzungsvielfalt, Verwaldung der Hecken.

Ziele

Biotopschutzziele:

- Das Schutzgebiet ist nach Möglichkeit zu erweitern und angrenzende Lebensräume zu integrieren.
- Erhaltung und Erhöhung der Struktur- und Nutzungsvielfalt.

Artenschutzziele:

- Zielarten: Rebhuhn, Dorngrasmücke, Neuntöter, Schlingnatter, Ackerbegleitpflanzen.
- Ziele: Gesicherter Nachweis der Arten und Sicherung der Populationen.

Umsetzungsmassnahmen

- Beibehaltung der bisherigen Nutzungsvielfalt inkl. extensive Weide.
- Förderung der Artenvielfalt in den Buntbrachen durch Einsaat seltener Ackerbegleitpflanzen.
- Schaffung weiterer Kleinstrukturen durch Freistellen von Felsbändern, Anlegen von Ast- und Strohhaufen usw.
- Förderung arten- und dornenreicher Niederhecken durch Neupflanzung und Durchforschung bestehender Baumhecken.
- Revitalisierung von Wasseraustritten und periodisch fliessenden Bächlein durch Offenlegung und Abhängen von Drainageleitungen.

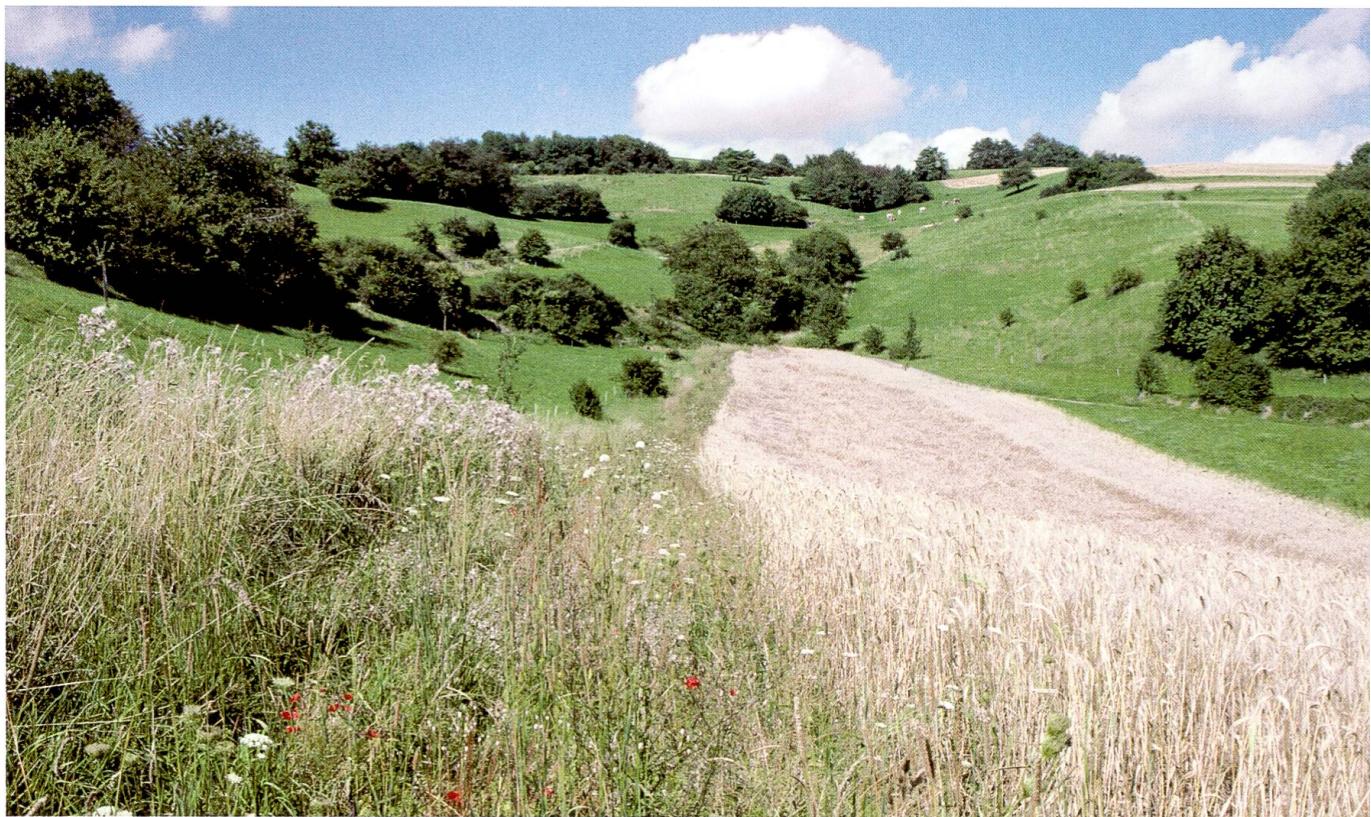


11 Schafherde im Obstgarten in der winterlichen Reiflandschaft.

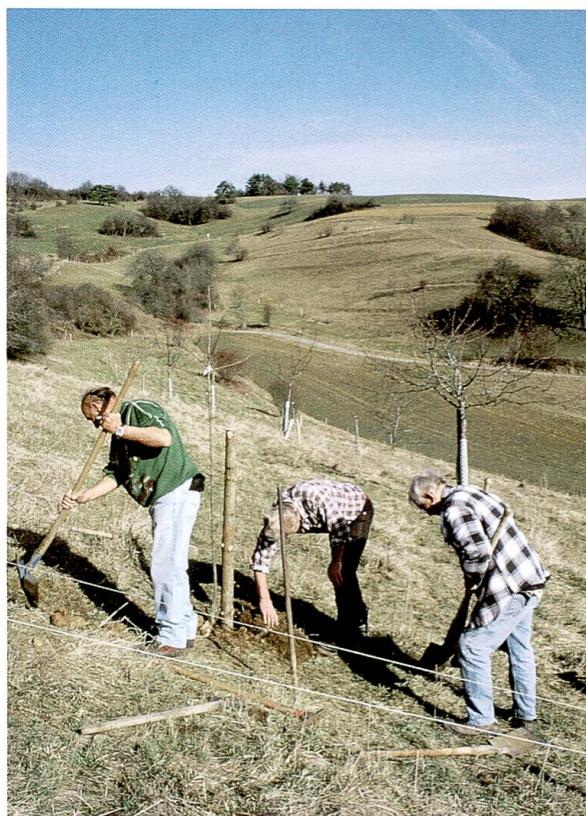
12 Emmer-Getreidefeld mit artenreicher Buntbrache, im Hintergrund Hecken mit Feldobstbäumen.

13 Pro Natura-Einsatzgruppe beim Pflanzen von Hochstamm-Obstbäumen seltener Sorten.

14 Acker-Wachtelweizen, in der Nordschweiz stark gefährdete Art in Buntbrachen entlang der Äcker im Chybacher.



12



13



14

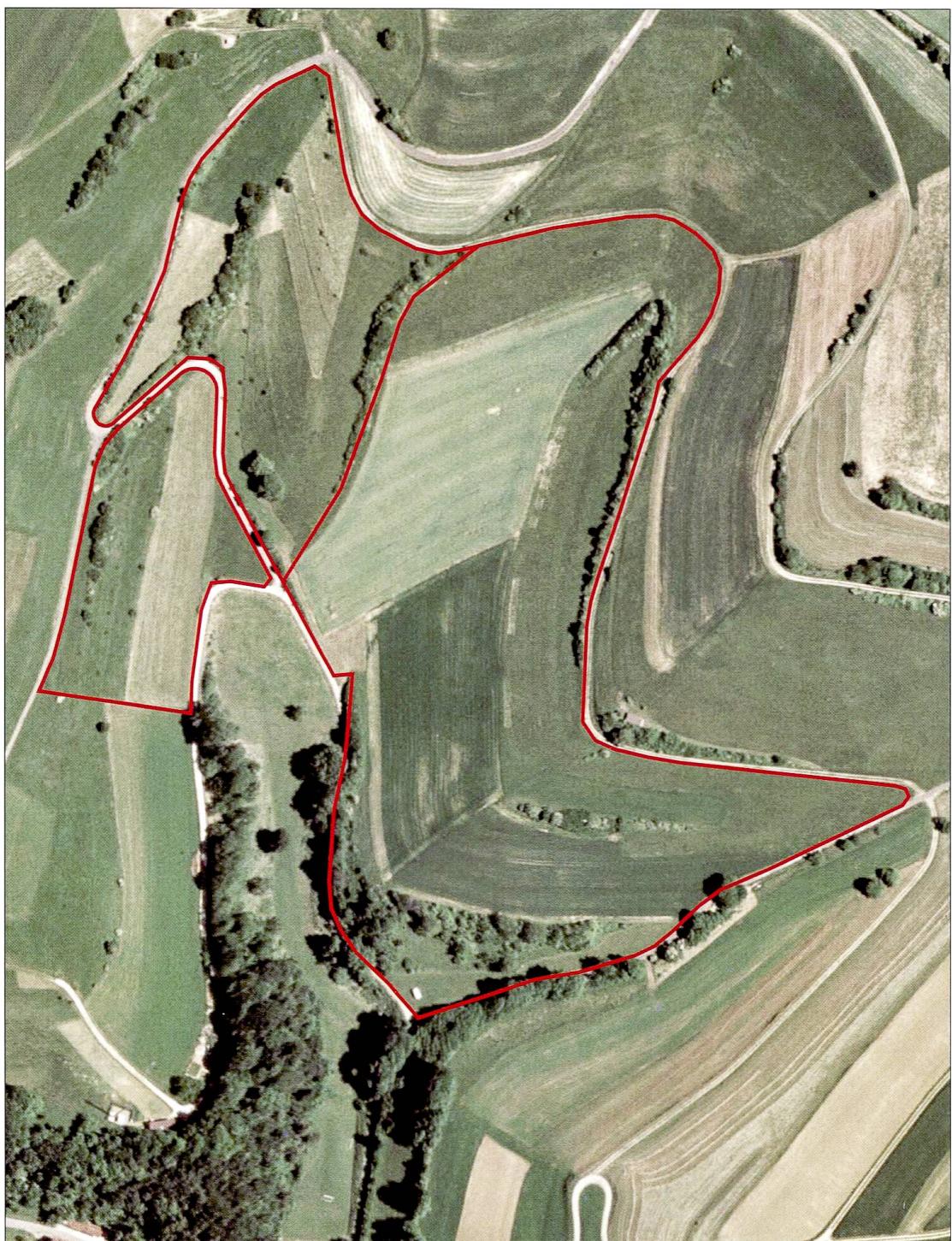


Abb. 6: Chybacher, Bargen

100 0 100 Meter

N

■ Schutzgebiet Pro Natura

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)

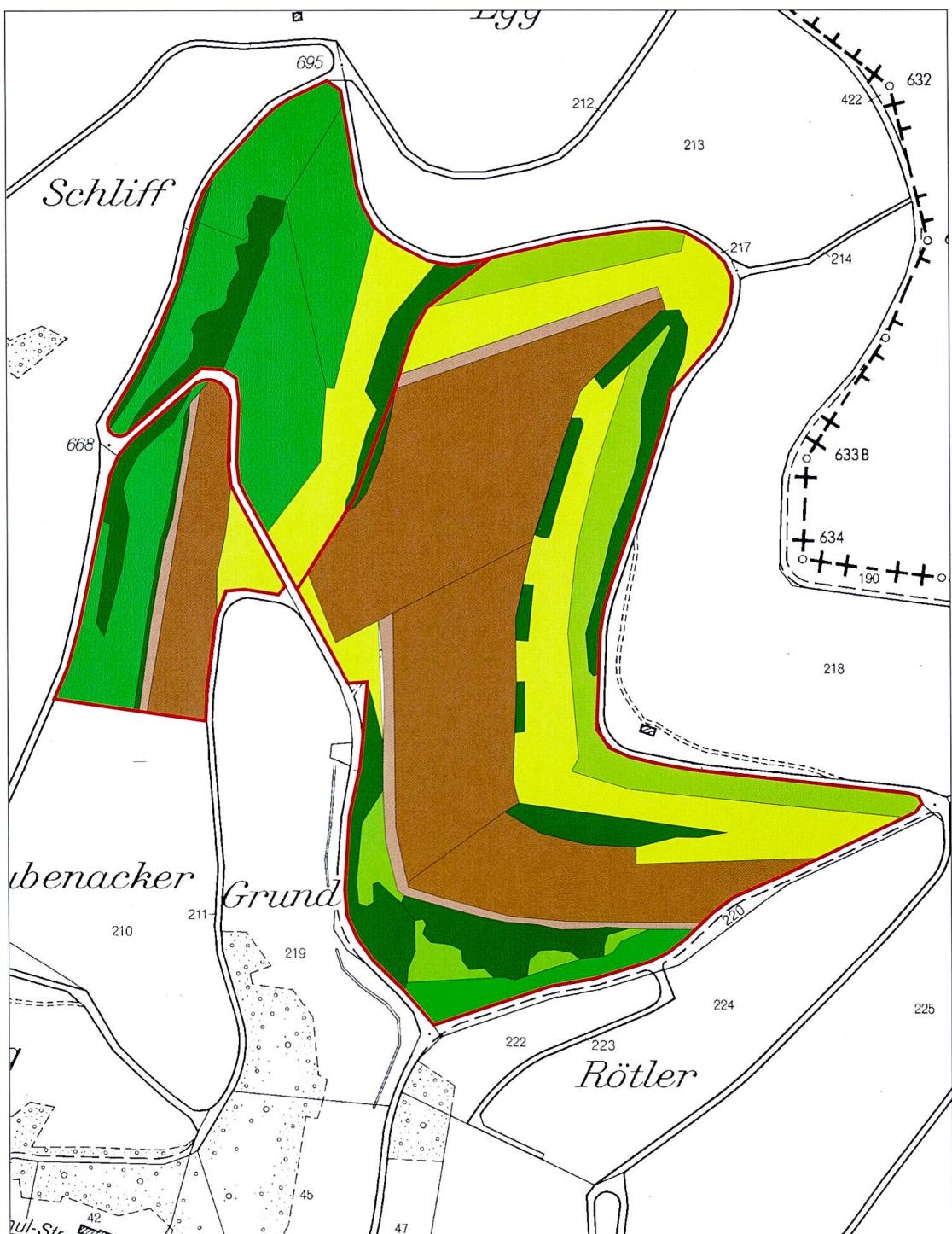


Abb. 7: Chybacher, Bargen

100 0 100 Meter

- | | | |
|-------------------------|-----------------------------------|-------------------------|
| Schutzgebiet Pro Natura | Magerwiese (Schnitt ab 1. Juli) | Weide mit Hochstammobst |
| | Magerwiese (Schnitt ab 1. August) | Hecke |
| | Magerwiese (Schnitt ab 1. Sept.) | Rotationsbrache |
| | | Acker |

Reproduziert mit Bewilligung des Kantonalen Vermessungsamtes, Oktober 2005

II. Schutzgebiet Chrummhälde

Gemeinde: Bargent
Fläche: 368,25 Aren (alles Pro Natura)
Parzellen-Nrn.: 169
Koordinaten: 687 200 / 294 350
Höhe: 620 – 700 m ü.M.
Exposition: Süd
Schutzstatus: Kantonales Schutzobjekt 1-2-4/241



15 Stark aufgelichteter Föhrenwald mit Wildobst und Wiesenpartien. Dies ist der Lebensraum der sehr seltenen Wegwespe *Arachnospila rufa* (siehe Kap. 6.7.), in Baden-Württemberg vom Aussterben bedroht.

Kurzbeschrieb

Die sehr steile, südexponierte Chrummhälde liegt zwischen westlichem Dorfausgang und Zollstation. Sie besteht aus ca. $\frac{4}{6}$ Waldareal, $\frac{1}{6}$ Wiesland und $\frac{1}{6}$ Steinbruch. Die Waldfläche bildet ein arten-, insbesondere orchideenreicher Lichtbaumartenwald, vor allem mit Föhren. Von besonderer Bedeutung ist ein hoher Anteil an Wildbirnen und Wildäpfeln, gemäss Spezialisten von praktisch rein wilder Herkunft und deshalb als Wildobst-Genpool von schweizerischer Bedeutung (Egli 2000). Zahlreiche offene Stellen und mehrere kleine Steinbrüche bilden den Lebensraum vieler Insekten usw. Das Wiesland besteht aus trockenen steinigen Halbtrockenrasen. Die Flächen wurden Jahrzehnte nicht mehr bewirtschaftet und waren deshalb verbuscht, im oberen Teil durch eine Föhrenpflanzung umgenutzt. Im Rahmen des KURA-Projektes 1993–1998 wurde das Gebiet entbuscht und stark durchforstet. Die Parzelle konnte 1998 gegen andere Parzellen (des heutigen Schilfklärbekens) mit der Gemeinde Bargent getauscht werden.

Tier- und Pflanzenarten

Herausragende Arten sind: Bienenragwurz neben verschiedenen weiteren Magerwiesenpflanzen (Braig 2005), Wildbirne, Wildapfel; Schmetterlinge mit 42 Arten, insbesondere die schweizerisch stark gefährdeten Arten Westlicher Scheckenfalter und Hainveilchenperlmutterfalter (Jutzeler 2004); 52 Stechimmenarten, sechs davon auf der Roten Liste der gefährdeten Arten der Schweiz (Neumeyer 2005), insbesondere die Wegwespe *Arachnospila rufa*; 22 Ameisenarten, zwei der Roten Liste (Neumeyer 2005), Ameisenlöwe; 7 Heuschreckenarten mit zwei der Roten Liste (Neumeyer 2005); dazu Kleinspecht, Berglaubsänger, Schwanzmeise und Goldammer (Widmer 2005).

Gefährdungen

Verbuschung der Magerwiesen, Überwachsen der lichten Waldstellen.

Ziele

Biotopschutzziele:

- Angrenzende Lebensräume sind nach Möglichkeit in das Schutzgebiet zu integrieren.
- Erhaltung und Erhöhung der Struktur- und Nutzungsvielfalt.

Artenschutzziele:

Zielarten: Bienenragwurz, Wildobst, Wegwespe (*A. rufa*), Insektenarten der Roten Liste.

Ziele: Sicherung und Vergrösserung der Populationen.

Umsetzungsmassnahmen

- Regelmässige Mahd der Wiesen, hälftig alle zwei Jahre zwischen Sommer und Herbst.
- Periodische Entbuschung überwachsender Extensivwiesen und Durchforstung zuwachsender Waldränder und Waldpartien.
- Schaffung weiterer Kleinstrukturen durch Freistellen von Felsbändern, Anlegen von Ast- und Heuhaufen usw.



16 Kleiner Steinbruch als Sonderstandort für Tiere und Pflanzen.



17 Die seltene Bienenragwurz blüht nun zahlreicher dank der Entbuschung der Randpartien der Hangwiese.

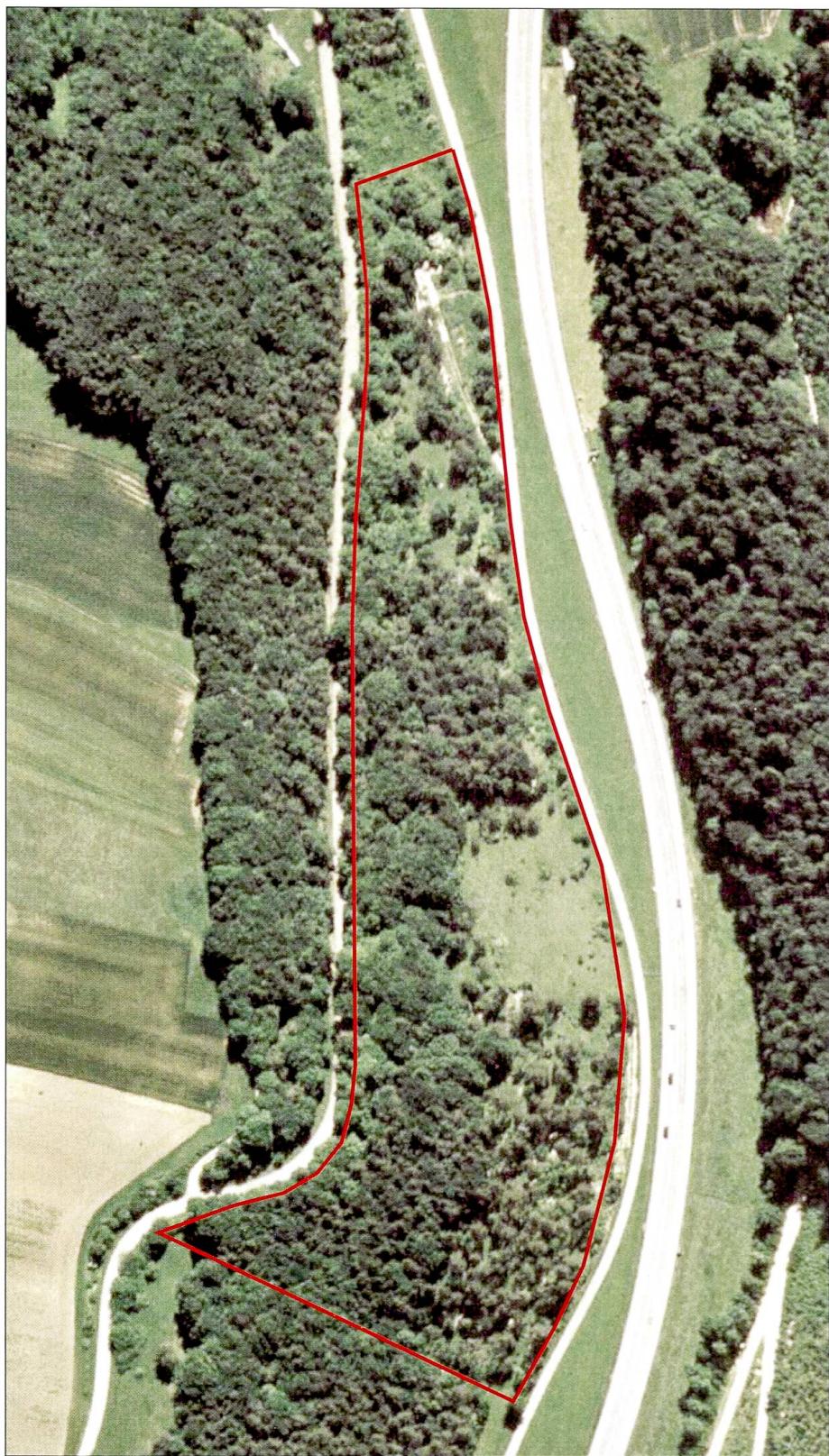
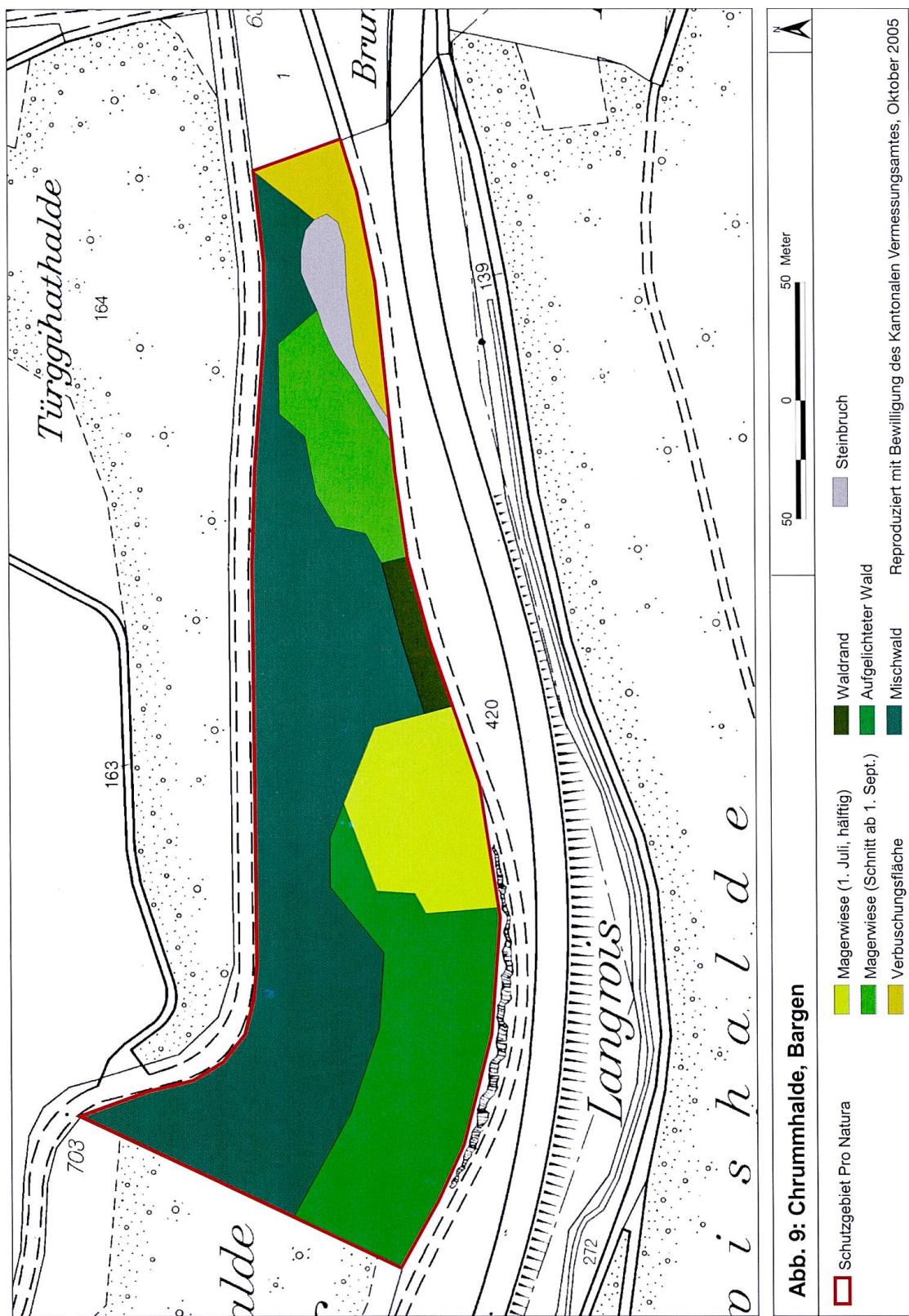


Abb. 8: Chrummhälde, Bargen

□ Schutzgebiet Pro Natura

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)





III. Schutzgebiet Laadel

Gemeinde: Merishausen
Fläche: 1527,98 Aren (alles Pro Natura)
Parzellen-Nrn.: 723, 757, 761
Koordinaten: 687 650 / 292 000
Höhe: 600 – 750 m ü.M.
Exposition: Süd bis Ost und bis West
Schutzstatus: Kantonale Schutzzone 1-2-3/53



18 Blick aus einer Trespenwiese und Buschland des Naturschutzgebietes Laadel auf Merishausen.

Kurzbeschrieb

Lichte Wälder mit wertvollen Waldgesellschaften, artenreiche Magerwiesen, Hecken und viele Übergangsstadien. Der Untergrund besteht aus ‚Unterem Malm‘ (Wohlgeschichtete Kalke), stellenweise anstehend, nach unten zunehmend mit Geländeschutt bedeckt. Im oberen Teil abflachend, Übergang zu den mergeligen Schichten des Mittleren Malm. Unten stellenweise Übergang zu den Schichten der Impressatone des Unteren Malm. Die Magerwiesen- und Heckenpartien Underem Osterberg – Buck stehen auf Kalk-Gehängeschutt des Unteren Malm. Die Böden sind sehr trocken, wasserdurchlässig und sich mit den Kalkskelettanteilen rasch erwärmend.



19 Die seltene Hummelragwurz blüht im Laadel in grosser Zahl. Die farbenprächtigen, filzigen Blüten täuschen Wildbienen nach (siehe Kap. 6.7.).

Detaillierte Angaben bei Keel (1979), Keller (1984) und Huber (1989), siehe auch Abb. 2 in Kapitel 1.

Einige Waldpartien bleiben nahezu ungenutzt, andere sind stark aufgelichtet worden, wodurch magere Wiesenvegetation aufkommt. Die Magerwiesen werden von Bauern gemäss Pflegeplan jährlich oder alle zwei bis drei Jahre mit festgelegtem Schnittzeitpunkt gemäht. Die Pro Natura-Pflegeequipe entbuscht und durchforstet jedes Jahr weitere Teilflächen unter Bezug von Forstfachleuten und Schulklassen.

Tier- und Pflanzenarten

Herausragende Arten sind: Bienen-, Hummel- und Fliegenragwurz sowie Moosorchis und vier Enzianarten (Gefranster, Deutscher, Kreuz-, Gelber) neben verschiedenen weiteren Magerwiesenpflanzen (Braig 2005); Schmetterlinge mit 61 Arten, insbesondere die

Teilgebiet GB 723 und 761 «Underem Osterberg-Buck»

Artenreiche trockene Magerwiesen, Verbuschungsstadien, Feldgehölze und Föhrenbestände (orchideenreicher Fiederzwenken-Föhrenwald).

Teilgebiet GB 757 Wald «Osterberg-halde»

Ursprünglicher, trockenheitsertragender Laubmischwald auf steileren Hangpartien mit Kronwicken-Eichen-Mischwald und Lindenmischwald (in der Abbildung B) sowie Seggen-Buchenwald im westlichen Teil. Steilere Hangpartien von altersher und bis 1982 Gemeindewald. Deshalb wurden sie wohl nie gerodet und der ursprüngliche Laubmischwald konnte sich halten. Der Gemeindewald diente früher als Viehweide und zur Brennholznutzung im Niederwald bzw. Mittelwaldbetrieb. Föhrenbestände stehen auf flacheren Hangpartien mit orchideenreichem Fiederzwenken-Föhrenwald im östlichen Bereich. Diese Föhren wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts zu verschiedenen Zeiten auf ehemaligem Landwirtschaftsland eingesät.



20 Hilfreich sind die beliebten Pflegeeinsätze von Schulklassen oder Jugendgruppen, hier der Cevi Schaffhausen-Breite im Schutzgebiet Laadel.

schweizerisch stark gefährdeten Arten Westlicher Scheckenfalter, Hainveilchenperlmutterfalter, Rostbraunes Wiesenvögelchen (Jutzeler 2004); 46 Stechimmenarten, drei davon auf der Roten Liste der gefährdeten Arten der Schweiz (Neumeyer 2005); 20 Ameisenarten, vier der Roten Liste (Neumeyer 2005); 12 Heuschreckenarten mit sechs der Roten Liste (Neumeyer 2005); dazu Baumpieper, Berglaubsänger, Neuntöter und Goldammer (Widmer 2005); Schlingnatter (Achtzigerjahre); mehrere seltene und besonders schutzwürdige Waldgesellschaften (Huber 1989).

Gefährdungen

Verbuschung der Magerwiesen, Überwachsen der lichten Waldstellen, Trittschäden durch Orchideenfotografen.

Ziele

Biotopschutzziele:

- Die vorhandene Strukturvielfalt ist zu erhalten und die natürliche Dynamik von Sukzessionsstadien der extensiven Nutzung ist auf Teilflächen zu ermöglichen.
- Die Vielfalt an verschiedener Pflegeflächen ist beizubehalten.
Das Schutzgebiet ist nach Möglichkeit zu erweitern und angrenzende Lebensräume zu integrieren.



21 Osterberghalde, im linken Bereich ursprünglicher Laubmischwald, sonst dominiert der Föhrenwald. Dem Wald vorgelagert das reich strukturierte Übergangsgelände Laadel mit artenreichen Magerwiesen und Gebüschen.

Artenschutzziele:

- Zielarten: Ragwurz-Orchideen, Moosorchis, Insektenarten der Roten Liste.
- Ziele: Sicherung und Vergrösserung der Populationen.

Umsetzungsmassnahmen

- Regelmässige Mahd der Wiesen, jährlich oder hälftig alle zwei Jahre zwischen Sommer und Herbst, nach speziellen Pflegeplänen.
- Periodische Entbuschung überwachsender Extensivwiesen und Durchforstung zuwachsender Waldränder und Waldpartien.
- Bäume sind grundsätzlich bis zu ihrem natürlichen Tod stehen zu lassen. Tote und gestürzte Bäume sind zu belassen. Forstliche Eingriffe beschränken sich auf Pflegemassnahmen, wie Waldrandpflege, Auflichtungen von Lebensräumen, Freistellen besonders wertvoller Lichtbaumarten usw.
- Schaffung weiterer Kleinstrukturen durch Freistellen von Lesesteinhaufen, Anlegen von Ast- und Heuhaufen usw.

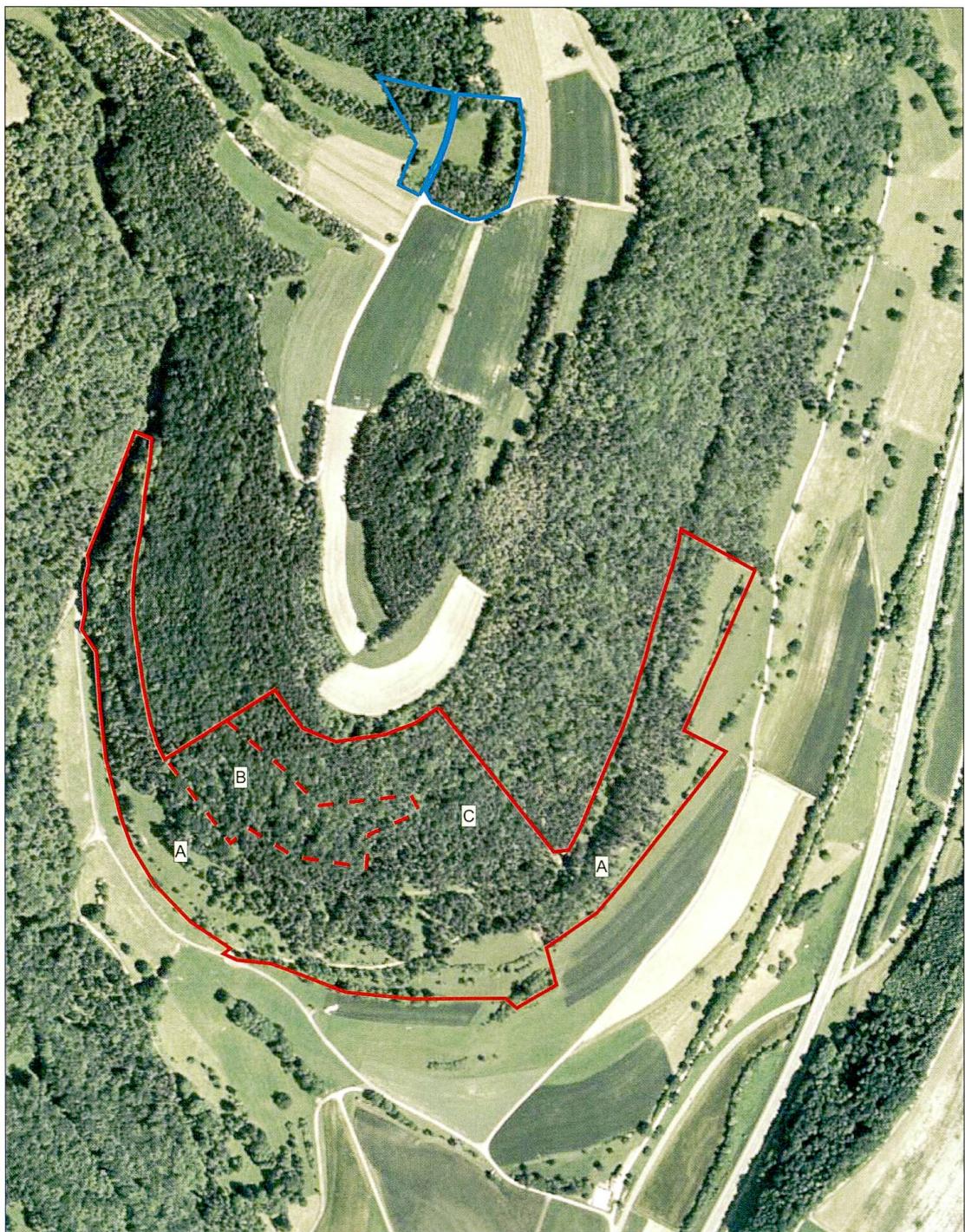


Abb. 10: Laadel, Merishausen

100 0 100 Meter



- Schutzgebiet Pro Natura
- Schutzgebiet der Randenvereinigung
(siehe auch Abb. 01, Seite 4)

- Artenreiche Magerwiesen, Feldgehölze und Föhrenbestände
- Ursprünglicher Laubmischwald auf steilen Hangpartien
- Föhrenbestände auf ehemaligem Landwirtschaftsland

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)

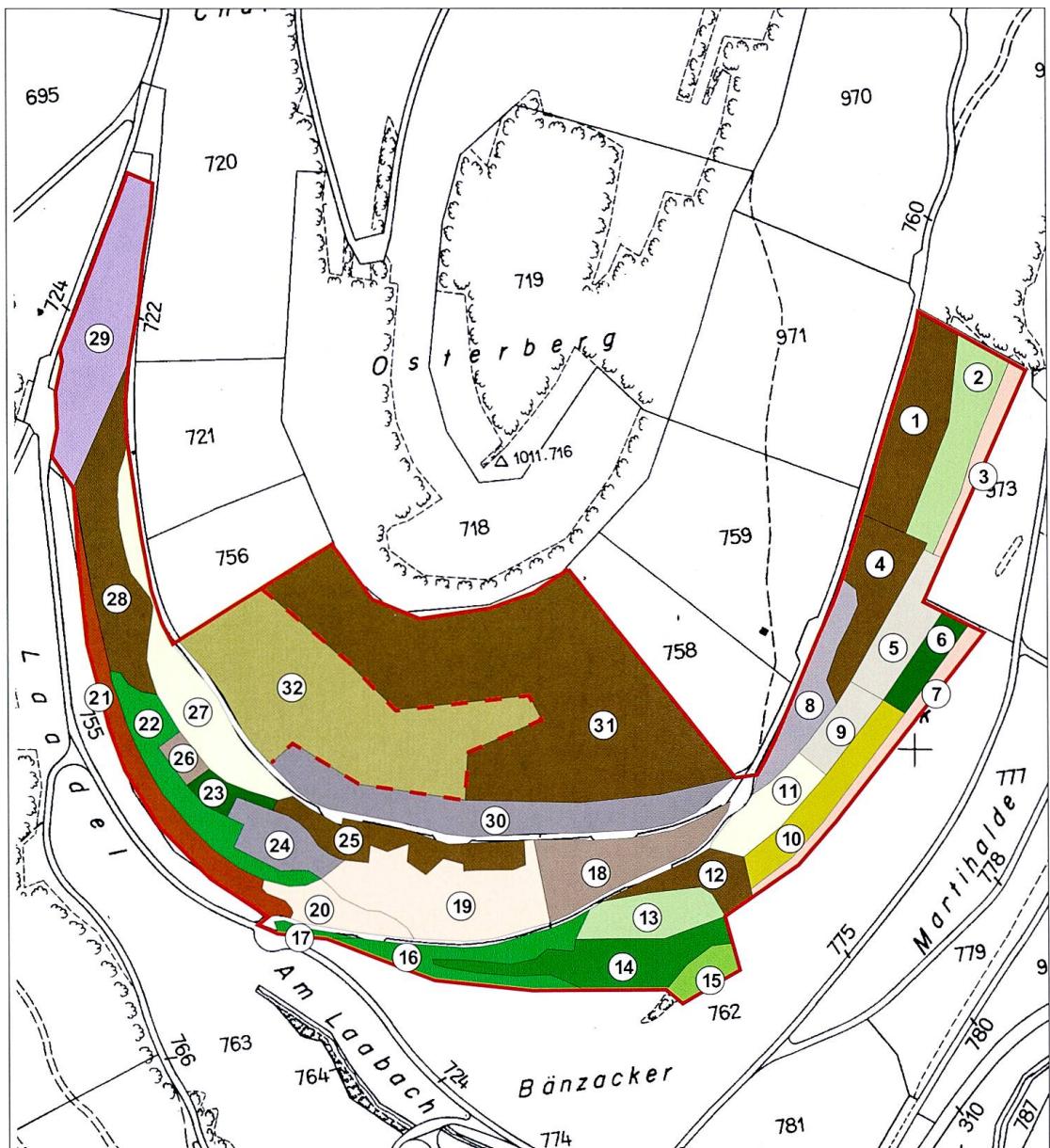


Abb. 11: Laadel, Merishausen

100 0 100 Meter



 Schutzgebiet Pro Natura	(1) (4) (12) (25) (26) (28) (31) Fiederzwenken-Föhren-Mischwald
 (22) Magerwiese (jährlich/zweijährig)	(18) Fiederzwenken-Föhrenwald
 (14) Magerwiese (Schnitt im Herbst)	(5) (9) Föhrenparkwald
 (6) (23) Magerwiese (zweijährig)	(29) Lungenkraut-Buchenwald
 (2) (13) Magerwiese mit Altgrassaum (jährlich)	(24) (30) Orchideen-Föhrenwald
 (21) Magerwiesenböschung (dreijährig)	(11) (27) Seggen-Buchenwald
 (8) Orchideenwaldwiese (zweijährig)	(32) Ursprünglicher Kronwicken-Eichen-Mischwald
 (10) Verbuschende Magerwiese (dreijährig)	(15) Hecke mit Obstbäumen
 (19) (20) Verbuschende Magerwiesen und Hecken	(16) (17) Heckenböschung
	(3) (7) Weg mit Hecke und Böschung

Reproduziert mit Bewilligung des Kantonalen Vermessungsamtes, Oktober 2005

IV. Schutzgebiet Randenhorn – Leuengründli – Blaasen

Gemeinde: Merishausen
Fläche: 272,21 Areal (alles Pro Natura)
Parzellen-Nrn.: 508, 555, 579, 589
Koordinaten: 687 650 / 292 000
Höhe: 740 – 825 m ü.M.
Exposition: Südost, Süd und West
Schutzstatus: Kantonale Schutzzonen 1-2-3/58, -/159



22 Magerwiese mit Heckenstreifen im Naturschutzgebiet Randenhorn, einem wichtigen Vernetzungselement auf der Randenhochfläche.

Kurzbeschrieb

- Magerwiese mit Heckenstreifen, Waldrand und Fiederzwenken-Föhren-Feldgehölz beim Randenhorn.
- Steile, west- bis südwestexponierte Magerwiesenhalde, 250 m westlich der Magerwiesen-Heckenparzelle am Randenhorn. Der untere Parzellendrittel bildet im nördlichen Teil ein Fiederzwenken-Föhrenwald mit Mehlbeeren, im mittleren bis südlichen Teil ein Waldrand-Übergangsbereich mit Fiederzwenken-Wiesen, Büschen und Bäumen, verbuschend. Stellenweise finden sich Lesesteinhaufen. Westlich grenzt über eine Absatzkante eine Steilhalde mit einem alten Buchen-Lindenmischwald mit Eichen und Feldahorn an.
- Auf Blaasen liegt ein Fiederzwenken-Föhrenwaldstreifen mit hintergelagertem Magerwiesenstreifen. Der Föhrenbestand wurde in den vergangenen Jahren stark durchforstet und mehrmals Jungföhren gepflanzt (eingehagt).

Die Parzellen bilden als Trittsteine wichtige Elemente der biologisch äusserst wertvollen Randenhochfläche vom Randenhorn über den Hagen zur Blaasen mit einer reich strukturierten Landwirtschaftsfläche (Magerwiesen, Hecken, Föhrenstreifen, Einzelbäume, lichte Waldränder neben den Ackerbauflächen), welche den letzten Exemplaren der Heidelerche als Lebensraum dienen.

Tier- und Pflanzenarten

Von herausragender Bedeutung ist das Vorkommen der Heidelerche mit einem Brutrevier am westlichen Randenhorn. Daneben verschiedene Tagfalterarten, die Grosse Waldameise und Magerwiesenpflanzen u.a. Fliegen-Ragwurz, Spitz-Orchis, Helm-Knabenkraut, Gefranster Enzian, Breitkölbchen und Sumpfwurz.

Gefährdungen

Überwachsen der lichten Waldränder, Intensivierung der Landwirtschaft in den angrenzenden Parzellen.

Ziele

Biotopschutzziele:

- Die vorhandene Strukturvielfalt mit Buntbrachen und Föhrenstreifen/ Einzelbäumen mit Hecken ist zu erhalten.
- Erhaltung artenreicher Magerwiesen mit wertvollen Heckenelementen, stufigen Waldrändern und lichten Föhrenwaldstreifen.
- Das Schutzgebiet ist nach Möglichkeit zu erweitern und angrenzende Lebensräume zu integrieren.

Artenschutzziele:

- Zielarten: Heidelerche.
- Ziele: Sicherung und Vergrösserung der Population.



23 Junge Heidelerche, welche von den im Rahmen des Heidelerchenprojektes angelegten Buntbrachen auf den Randenhochflächen profitieren konnte.

Umsetzungsmassnahmen

- Die Magerwiesen werden von Bauern gemäss Pflegeplan jährlich mit festgelegtem Schnittzeitpunkt gemäht. Schnittzeitpunkt und Mähtechnik gegebenenfalls anpassen.
- Periodische Entbuschung und Durchforstung verwaldender Heckenelementen und zuwachsender Waldränder.
- Schaffung weiterer Kleinstrukturen durch Freistellen von Lesesteinhaufen, Anlegen von Ast- und Heuhaufen usw.

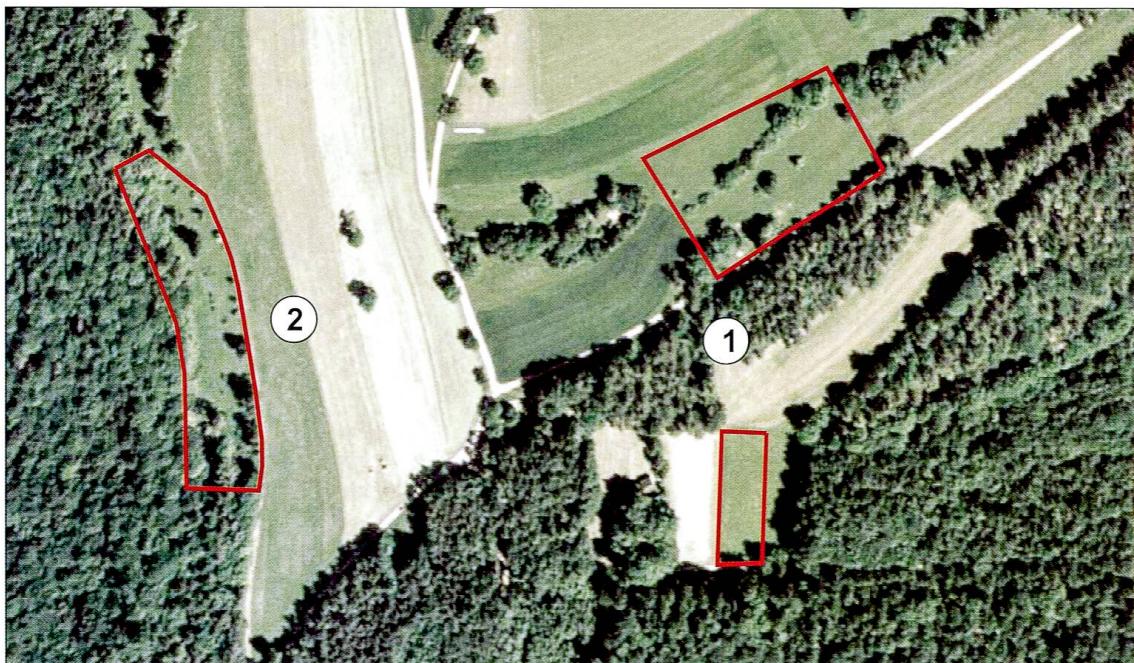


Abb. 12: Randenhorn, Leuengründli, Blaasen (Merishausen)

100 0 100 Meter



■ Schutzgebiet Pro Natura

(1) Randenhorn

(2) Leuengründli

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)



Abb. 13: Randenhorn, Leuengründli, Blaasen (Merishausen)

100 0 100 Meter



■ Schutzgebiet Pro Natura

(3) Blaasen

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)



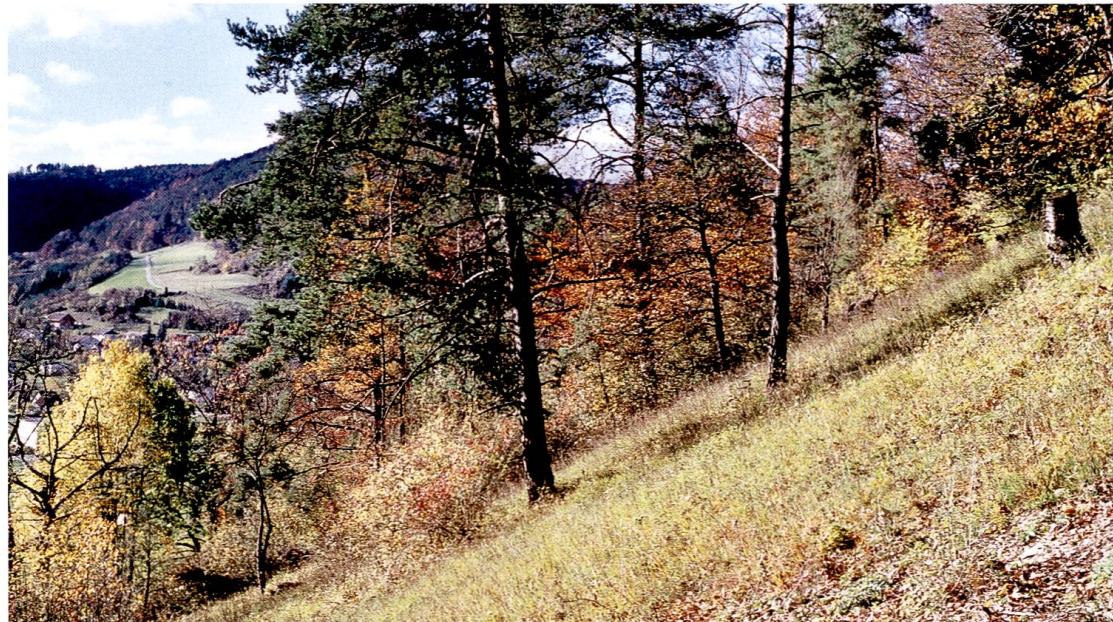
24 Farbenprächtiger Wildbirnbaum im Naturschutzgebiet Leuengründli beim Rendenhorn.



25 Föhrenstreifen
Blaasen mit vorgelagerter Magerwiese. Zahlreiche absterbende Föhren sowie Fichten wurden entfernt und Gruppen junger Föhren gepflanzt.

V. Schutzgebiet Chörblihalde

Gemeinde: Merishausen
Fläche: 907,07 Aren (alles Pro Natura)
Parzellen-Nrn.: 1034
Koordinaten: 688 950 / 290 350
Höhe: 555 – 675 m ü.M.
Exposition: Süd (bis Südost)
Schutzstatus: Kommunales Naturschutzinventar



26 Trockenwiesenhang des Naturschutzgebietes Chörblihalde mit Blick durch den lichten Waldrand über Merishausen.

Kurzbeschrieb

Vielfältig strukturiertes, steil südexponiertes Waldreservat mit grossen Magerwiesen entlang der Strasse und mit einem Steinbruch. Föhren-Laubbmischwald, Föhrenstreifen, ausgewachsener Eichen-Mittelwald, hoher Anteil an Elsbeerbäumen.

Der geologische Untergrund besteht aus Wohlgeschichteten Kalken des Unteren Malm, im oberen Hangteil stellenweise anstehend, nach unten zunehmend mit Gehängeschutt überdeckt. Die Böden sind skelettreich, im oberen Hangteil sehr flachgründig, nach unten tiefgründiger.

Vor der Melioration Merishausen von 1964 bis 1983 aus 28 Parzellen bestehend. Das Gebiet Chörblihalde wurde im Rahmen der gesamtschweizerischen Pro Natura-Kampagne «Naturschutz im Wald» 1993 gekauft. Dabei wurde festgehalten: «Naturschutz im Wald bedeutet nicht, dass die Holznutzung immer aufgegeben werden muss. Im Gegen teil, gewisse Wälder erhalten nur durch regelmässige Nutzung oder Pflege ihren Naturschutzwert. Das neu geschaffene Waldreservat Chörblihalde von Pro Natura ist ein Bei-

spiel dafür», siehe Pflegeplan (Pro Natura SH 1995, Hangartner 1999). Auf den entbuschten Flächen haben sich sehr artenreiche Magerwiesen entwickelt.

Lebensräume:

- Magerwiesen, Waldränder, Steinbruch usw. (Vorrang Naturschutz) 372 Aren (41,5%)
- Ausgewachsener Mittelwald 100 Aren (11%)
- Lichter Föhrenwald 87 Aren (9,5%)
- Föhren-Laubbmischwald 336 Aren (38%)

Tier- und Pflanzenarten

Herausragende Arten sind der Pflaumenzipfelfalter (gesamtschweizerisch am Aussterben!), Goldrandwidderchen, Grosser Perlmuttfalter, Hainveilchenperlmuttfalter, Kleiner Esvogel, Milchfleck, Roter Scheckenfalter, Schachbrett, Silbergrüner Bläuling, insgesamt 56 Schmetterlingsarten (Jutzeler 2004); 44 Stechimmenarten, zwei davon auf der Roten Liste der gefährdeten Arten der Schweiz (Neumeyer 2005); 16 Ameisenarten, zwei der Roten Liste (Neumeyer 2005); 9 Heuschreckenarten mit drei der Roten Liste (Neumeyer 2005); dazu der Waldlaubsänger als Rote-Liste-Art (Widmer 2005). An Pflanzenarten Ästige Graslilie, Bergkronwicke, Fliegenragwurz, Sumpfwurz, Rotes-, Weisses Waldvögel-ein (Braig 2005); Elsbeere (177 kluppierte Exemplare von 8 bis 32 cm Brusthöhendurchmesser), daneben Flaumeiche, Wildobst und Totholz (kluppiert wurden 1995 neben 4444 vitalen Bäumen 281 Dürrständer, was 6% entspricht).

Gefährdungen

Überwachsen der lichten Waldränder, Lichtbaumarten und Verbuschung der Magerwiesen.

Ziele

Biotopschutzziele:

- Erhaltung eines artenreichen, reich strukturierten Mischwaldes mit hohem Anteil an wertvollen Lichtbaumarten.
- Das Schutzgebiet ist nach Möglichkeit zu erweitern und angrenzende Lebensräume zu integrieren.

Artenschutzziele:

- Zielarten: Pflaumenzipfelfalter, Goldrandwidderchen und weitere Insektenarten der Roten Liste, Kleinblättrige Sumpfwurz, Elsbeere.
- Ziele: Sicherung und Vergrösserung der Populationen.



27 Die unscheinbare Orchidee Kleinblättrige Sumpfwurz wächst im Halbschatten lichter Waldränder an der Chörblihalde



28 Durchforstung des Waldrandes und Entbuschung der Magerwiesen an der Chörblihalde. Aufräumaktion mit einer Schulklass 1995.



29 Dieselbe Fläche nach zwei Jahren: bereits hat sich eine geschlossene blütenreiche Krautschicht gebildet, ein Eldorado für viele Schmetterlingsarten.

Umsetzungsmassnahmen

- Die Magerwiesen werden von Bauern gemäss Pflegeplan jährlich oder hälftig alle zwei Jahre im Herbst gemäht.
- Periodische Entbuschung und Durchforstung zuwachsender Waldränder und lichter Waldpartien.
- Periodische Auslichtung, Entbuschung und Pflege nach kleinräumlichen Bedürfnissen der seltenen Tier- und Pflanzenarten.
- Naturgemäße Waldbewirtschaftung mit artenreichem Baumbestand.

Thesen für den Naturschutz im Wald am Beispiel der Chörblihalde

(Sie sollen auch in den anderen Wald-Naturschutzgebieten von Pro Natura gelten)

1. Der Wald ist eine eigenständige Lebensgemeinschaft. Daraus ergibt sich der Grundsatz der umfassenden Nachhaltigkeit, wie für die Nutzung, so auch für die biologischen und ökologischen Komponenten und Zusammenhänge, also für das ganze Ökosystem Wald.
2. Massnahmen der Waldbewirtschaftung im Hinblick auf den Naturschutz müssen die Dynamik des Waldes, insbesondere dessen Entwicklungsphasen, berücksichtigen. Naturverjüngung ist überall der Pflanzung vorzuziehen. Ein Netz der wichtigen Strukturelemente soll so aufgebaut werden, dass es sich mit der Zeit verschiebt, grossflächig aber dauernd erhalten bleibt.
3. Stufige Bestandesstrukturen sind im Sinne einer naturgemäßen Waldwirtschaft zu erhalten und zu fördern, unter Verzicht auf grossflächige Kahlhiebe und schematische räumliche Ordnung, durch einzelstamm- bis gruppenweise Nutzung. Ausnahmen gelten für die Erhaltung von althergebrachten Wirtschaftsformen wie Mittelwald und andere Kulturformen der Wälder. Solche Nutzungsformen sind aus kulturhistorischen und naturschützerischen Gründen zu erhalten und zu fördern.
4. Der Wildbestand muss den Anforderungen des naturnahen Waldbaus angepasst werden. Das Wild gehört auch in den Wald, hohe Bestände verhindern aber die Naturverjüngung mit standortgemäßen Baumarten.
5. Stufige, buchtige Waldränder sind als breite, artenreiche Grenzflächen zwischen Flur und Wald zu gestalten.
6. Höhlen- und Dürrholtzbäume sind als Nist- und Nahrungsgrundlage für viele Tierarten bei Nutzungseingriffen gezielt zu schonen.
7. Altholzbestände sind über das wirtschaftlich optimale Alter hinaus zu erhalten. Ein Netz solcher Flächen kann den Bestand gefährdeter Vogelarten sichern.
8. Totholz ist voller Leben: alte und tote Bäume gehören zur «Lebensgemeinschaft Wald» und sind in allen Waldflächen einzeln oder gruppenweise zu belassen.

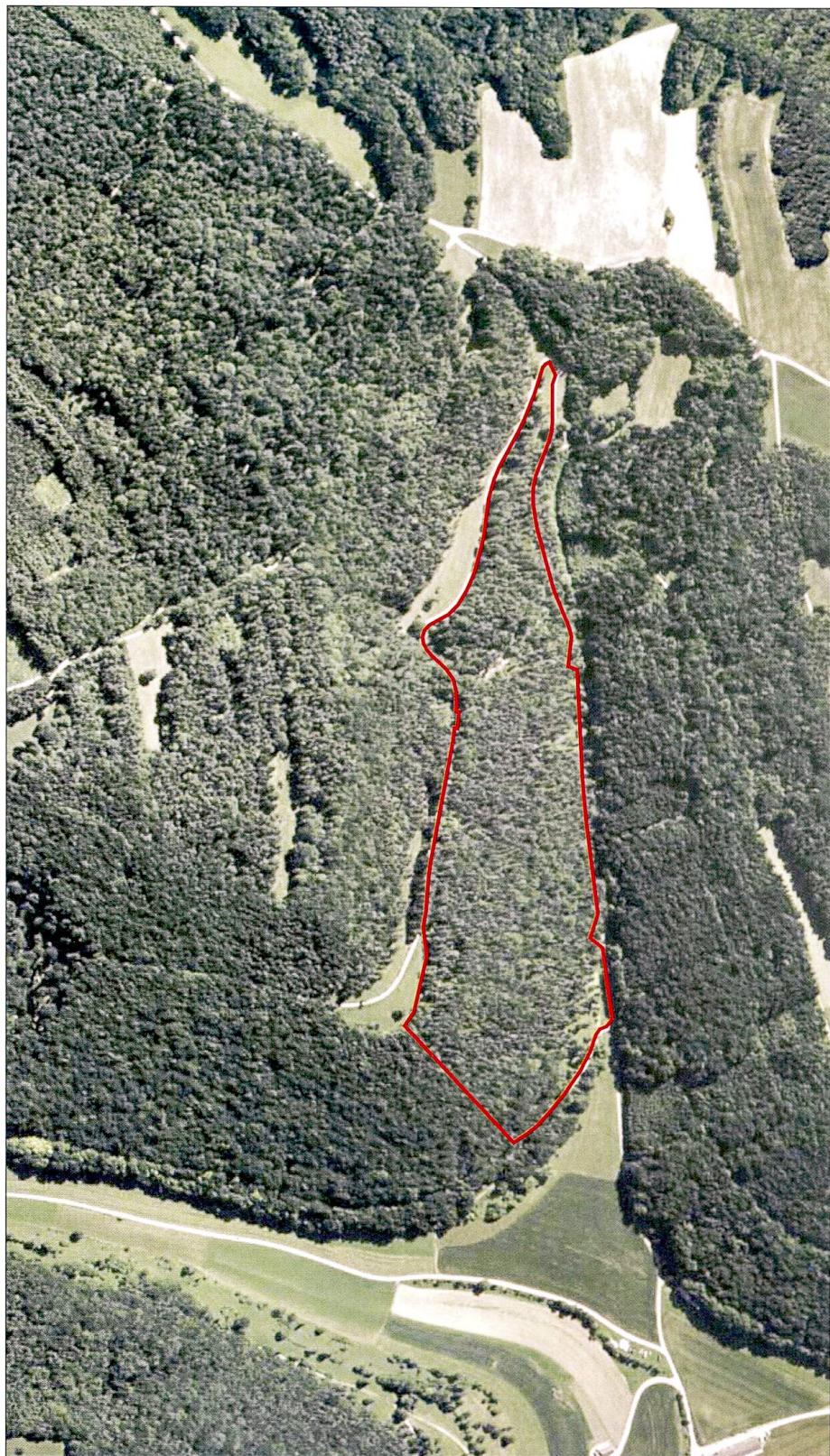
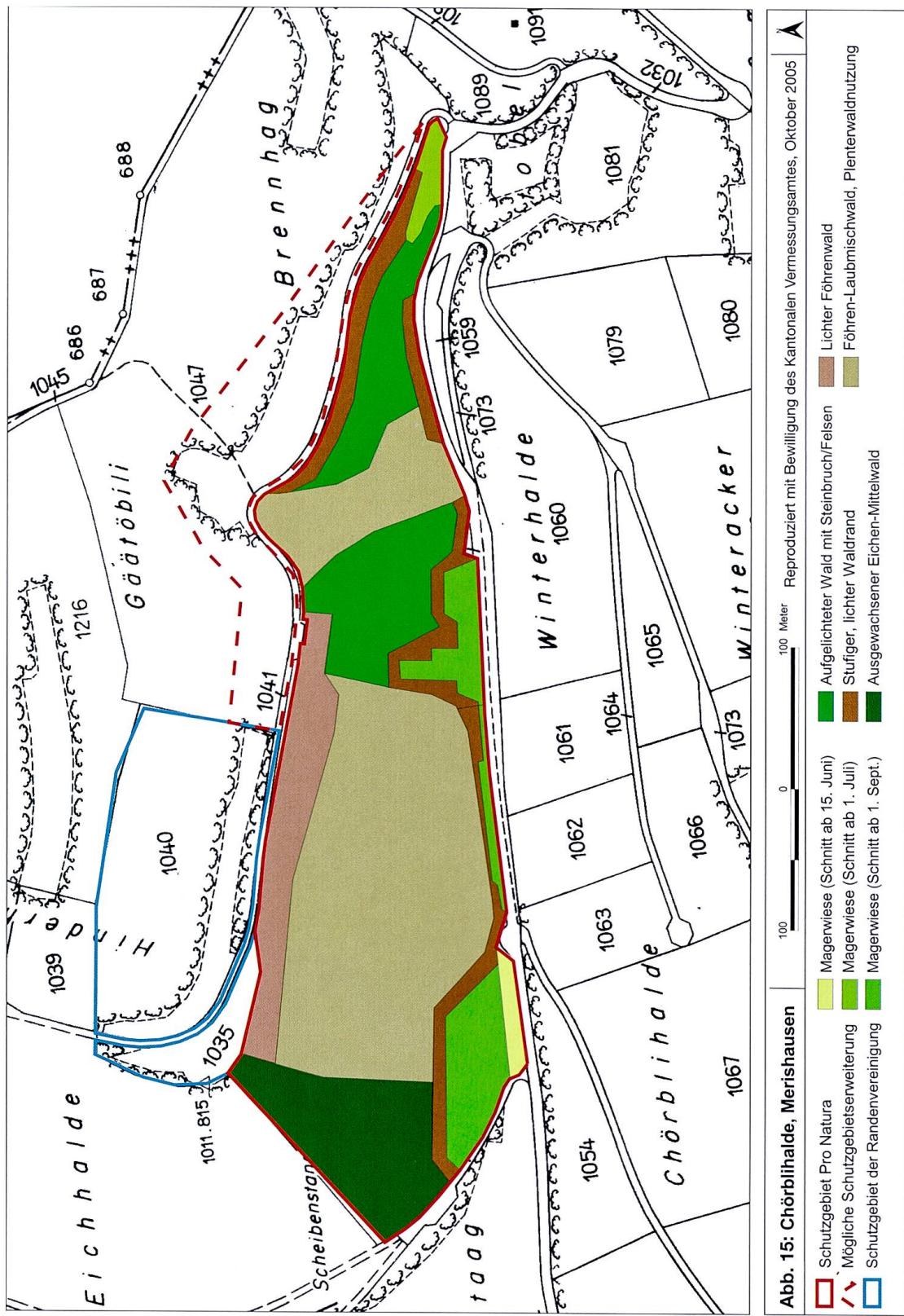


Abb. 14: Chörblithalde, Merishausen

■ Schutzgebiet Pro Natura

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)



VI. Schutzgebiet Rosenbergerhalde

Gemeinde: Schaffhausen
Fläche: 116,92 Aren (Anteil Pro Natura)
Parzellen-Nrn.: 3824 (99,01 a), 5120 (17,91 a)
Koordinaten: 690 000/ 287 400
Höhe: 490 – 550 m ü.M.
Exposition: West
Schutzstatus: Kantonale Schutzzone 1-2-4/81



30 Schutzzone Rosenbergerhalde mit Felspartien in lichtem Wald mit verschiedenen seltenen Waldgesellschaften. Auf den Felsköpfen Flaumeichenwald mit spezieller Trockenvegetation. Felsen mit Höhle, in der das Grosse Mausohr überwintert (siehe Kap. 6.4.).

Kurzbeschrieb

Felskegel mit Höhle und Mischwald an westexponiert steilem Westhang Brämlen mit Trockenvegetation auf den Felskuppen. Mittelkimmeride-Kalke, Massenkalk im Höhlenbereich, darüber bankige Fazies (Vetterli 1965). Prähistorischer Fundort (unterste von drei Ausgrabungsschichten dem Paläolithikum zugehörig), Funde: neolithische Skelettreste, v.a. Rentierknochen, dann Mammutreste, Schneehasen, Steinbock, Eisfuchs einer arkto-alpinen Tierwelt; daneben diverses Material (frühe Magdalenen-Phase), Speerspitzen, Meissel, Schmuck (Museum Allerheiligen und Landesmuseum Zürich).

Eine ähnlich gelegene Parzelle liegt am Südwesthang der Wannensteig östlich des hinteren Freudentales auf Büttenhardter Gemarkung. Sie wird von einem Laubmischwald bestockt und ist von untergeordnetem naturschützerischen Wert.

Tier- und Pflanzenarten

Fledermäuse: Winterquartier von Grossem Mausohr (sporadisch). Trockenpflanzen wie Küchenschelle (noch vorhanden?), Berg-Täschelkraut, Blasse Orchis, Flaumeiche.



31 Das seltene Berg-Täschelkraut ist nur von diesem Schutzgebiet bekannt.



32 Die Blasse Orchis wächst im Halbschatten lichter Wälder.

Kronwicken-Eichenmischwald (EK 39), Blaugras-Buchenwald (EK 16), Waldlabkraut-Hainbuchenmischwald (EK 35), Bergseggen-Buchenwald (EK 15), Typischer Platterbsen-Buchenwald (EK 12), Lerchen-Ahornwald (EK 26), Lungenkraut-Buchenwald mit Immenblatt (EK 10).

Gefährdungen

Freizeitnutzung (Klettern), was die Felsvegetation zerstört. Höhlenbegehung mit Feuern, was überwinternde Fledermäuse vernichtet. Überwachsen der lichten Waldstellen mit Felsen und der Trockenvegetation.

Ziele

Biotopschutzziele:

- Erhaltung eines artenreichen, reich strukturierten Mischwaldes mit hohem Anteil an wertvollen Lichtbaumarten.
- Das Schutzgebiet ist nach Möglichkeit zu erweitern und angrenzende Lebensräume zu integrieren.

Artenschutzziele:

- Zielarten: Grosses Mausohr, Berg-Täschelkraut, Küchenschelle, Flaumeiche.
- Ziele: Sicherung und Vergrösserung der Populationen und Erhaltung der seltenen Waldgesellschaften.

Umsetzungsmassnahmen

- Verschluss der Höhle, um Winterquartier des Grossen Mausohres nicht zu gefährden.
- Starke Auflichtungsdurchforstung zur Freistellung der Felspartien.

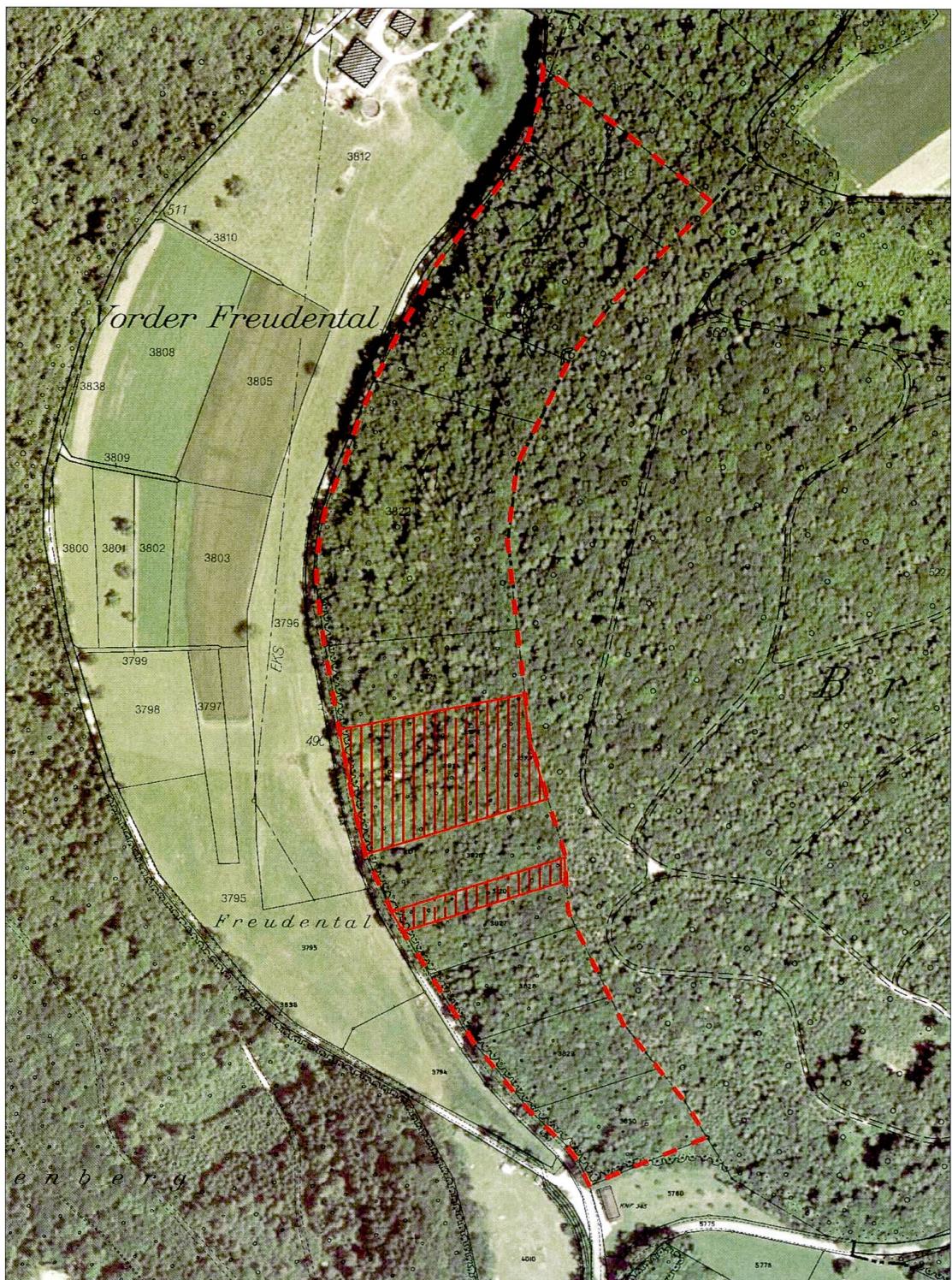


Abb. 16: Rosenbergerhalde, Schaffhausen

100 0 100 Meter

N

 Schutzgebiet Pro Natura

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)

 Kantonales Schutzgebiet

Reproduziert mit Bewilligung des Kantonalen Vermessungsamtes, Oktober 2005

VII. Schutzgebiet Oberberghalde

Gemeinde: Hemmental
Fläche: 220,69 Aren (Pro Natura 45,04 Aren)
Parzellen-Nrn.: 422, 440, (441, 442), 446, 447, 448, 449, 450, 451, 453, 454, 456, 458, 461, 462, 462a, 463, 464, 466, 707, 709
Koordinaten: 685 900 / 287 750
Höhe: 620 – 660 m ü.M.
Exposition: Süd
Schutzstatus: Kantonale Schutzzone 1-2-3/39

33 Die Oberberghalde, Bild aus Kehlhofer (1915), war früher fast vollständig unbewaldet und landwirtschaftlich genutzt. Da in Hemmental bisher keine Melioration stattgefunden hat, sind die schmalen Parzellenstreifen bis heute erhalten geblieben.



34 Die Oberberghalde heute: trotz starker Durchforstung und Entbuschungen ist die Halde stark bewaldet. Für viele licht- und trockenheitsliebende Arten ist ihr früherer Lebensraum von all den Schattenbäumen eingeengt.



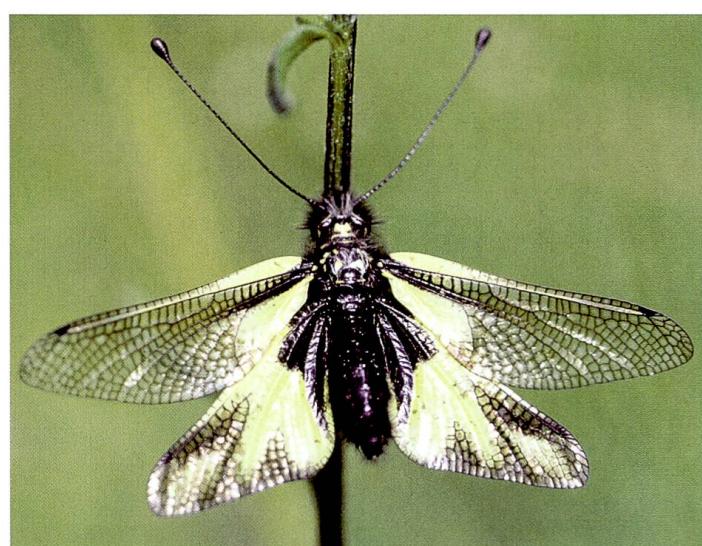
Kurzbeschrieb

Die Oberberghalde ist eine kleinstrukturierte, sehr artenreiche, südexponierte Steilhalde über dem Dorf Hemmental. Das Naturschutzgebiet besteht aus einer Vielzahl von schmalen Parzellenstreifen, die meist aus flachgründigen, mageren Halbtrockenrasen und verbuschten Partien bestehen. Das Gebiet wird gegen Westen von lichtem Laubmischwald und gegen Osten von dichtem Buchenwald begrenzt.

Ursprünglich wurde das Gebiet als Teil des ganzen Hanges landwirtschaftlich genutzt als waldfreie Mähwiesen mit Obstbäumen und wohl auch extensives Weideland. Da in der Gemeinde Hemmental bisher keine Melioration stattgefunden hat, besteht auch das Naturschutzgebiet aus einer Vielzahl kleiner Parzellenstreifen, was die natürliche Strukturvielfalt noch erhöht. Die alten Waldpartien zeigen noch die vormalige Holznutzung als Niederwald oder stellenweise als Mittelwald (Huber und Egli 1998).

Tier- und Pflanzenarten

Herausragende Arten sind: der Pflaumenzipfelfalter (schweizerisch am Aussterben, neu unmittelbar östlich des Schutzgebietes gefunden, Jutzeler 2004), die stark gefährdeten Hainveilchenperlmutterfalter, Westlicher Scheckenfalter, Rostbraunes Wiesenvögelchen, der Kleine Feuerfalter und das Platterbsen-Widderchen (beide letzteren seit 1976/77 im Kanton Schaffhausen verschollen, nun wieder gefunden), insgesamt 67 Schmetterlingsarten (Jutzeler 2004); 48 Stechimmenarten, fünf davon auf der Roten Liste der gefährdeten Arten der Schweiz (Neumeyer 2005); 18 Ameisenarten, drei der Roten Liste (Neumeyer 2005); 14 Heuschreckenarten mit fünf der Roten Liste (Neumeyer 2005); dazu der Schmetterlingshaft, Bocksriemenzunge, Affen-Knabenkraut, Bienen- und Hummelragwurz, Küchenschelle und Acker-Wachtelweizen (und Ohnsporn?) neben verschiedenen weiteren Magerwiesenpflanzen (Braig 2005); dazu die Rote-Liste-Art Waldlaubsänger und Berglaubsänger (Bieri 2005).



35 Der Schmetterlingshaft (*Ascalaphus libelluloides*), ein Netzflügler, kommt nur an den trockensten Südhängen des Randens vor, so auch an der Oberberghalde.

37 Pro Natura-Einsatzgruppe beim Entbuschen ehemaliger Trockenwiesen an der Oberberghalde (rechte Seite).

Gefährdungen

Verbuschung der Magerwiesen, Überwachsen der lichten Waldstellen, Trittschäden durch Wanderer.

Ziele

Biotopschutzziele:

- Die vorhandene Strukturvielfalt und Vielfalt verschiedener Pflegeflächen ist zu erhalten und die natürliche Dynamik resp. Sukzessionsstadien der extensiven Nutzung sind auf Teilflächen zu ermöglichen.
- Das Schutzgebiet ist nach Möglichkeit zu erweitern und angrenzende Lebensräume zu integrieren.

Artenschutzziele:

- Zielarten: Pflaumenzipfelfalter, Schmetterlingshaft und weitere Insektenarten der Roten Liste; Pflanzenarten der Roten Liste.
- Ziele: Sicherung und Vergrösserung der Populationen.



36 Die seltene Bocksriemenzunge blüht an der Oberberghalde nur alle paar Jahre.

Umsetzungsmassnahmen

- Regelmässige Mahd der Wiesen, jährlich oder hälftig alle zwei Jahre oder alle drei bis fünf Jahre im Herbst, nach speziellem Pflegeplan.
- Periodische Entbuschung überwachsender Extensivwiesen und Durchforstung zuwachsender Waldränder und Waldpartien.



- Bäume sind grundsätzlich bis zu ihrem natürlichen Tod stehen zu lassen. Tote und gestürzte Bäume sind zu belassen. Forstliche Eingriffe beschränken sich auf Pflegemassnahmen, wie Waldrandpflege, Auflichtungen von Lebensräumen, Freistellen besonders wertvoller Lichtbaumarten usw.
- Niederwaldpartien werden sachte zur Brennholznutzung einzelstockweise geschlagen.
- Schaffung weiterer Kleinstrukturen durch Freistellen von Lesesteinreihen, Anlegen von Ast- und Heuhaufen usw.

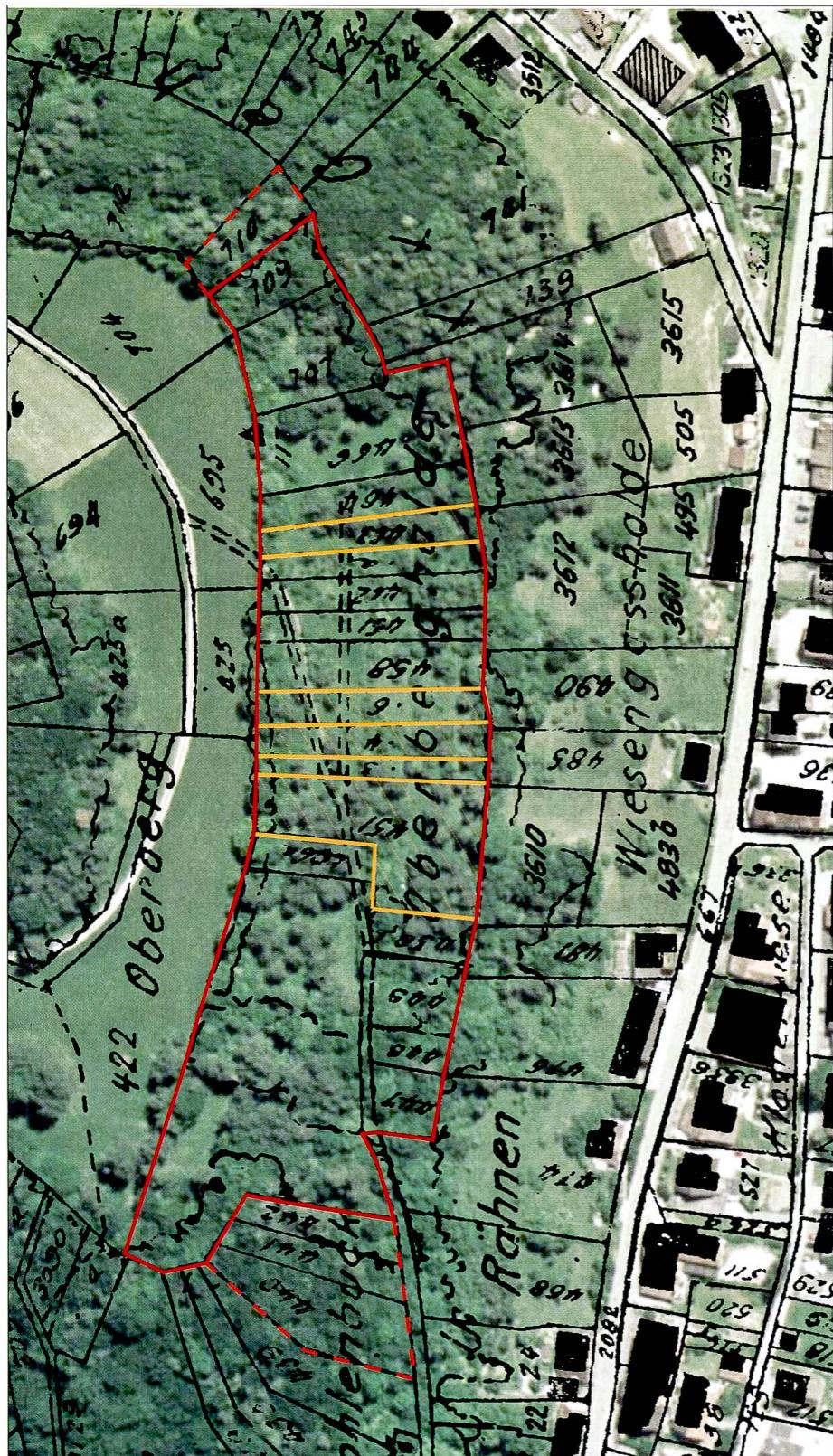
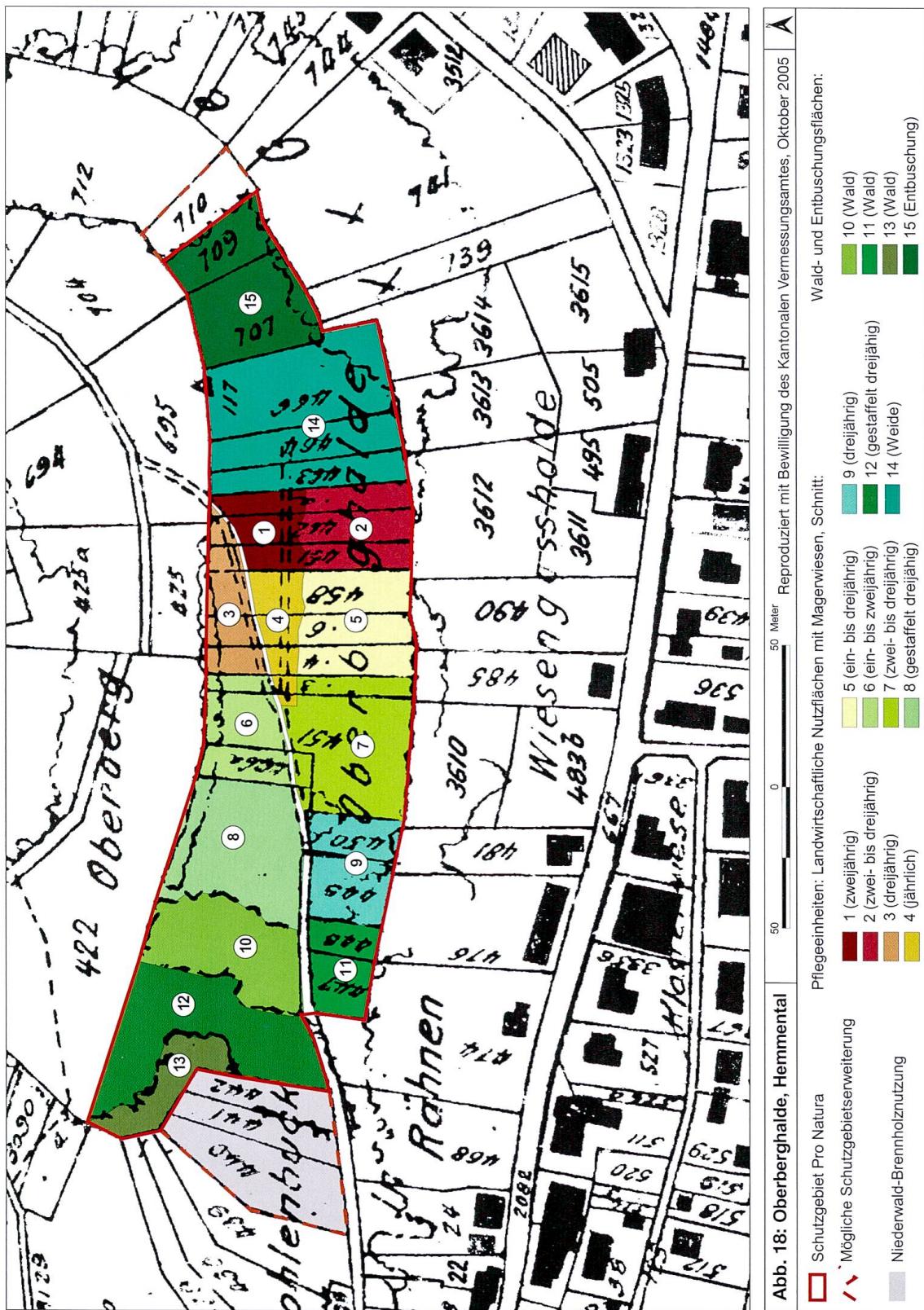


Abb. 17: Oberberghalde, Hemmental

- Schutzgebiet Pro Natura
- Eigentum von Pro Natura
- /\ Möglicherweise erweitertes Schutzgebiet
- Reproduziert mit Bewilligung des Kantonalen Vermessungsamtes, Oktober 2005
- Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)



VIII. Schutzgebiet Fuchsacker-Süstallchäpfli-Kirchhalde

Gemeinden: Hemmental
Fläche: 258,29 Aren (Anteil Pro Natura), Fuchsacker: 149,4 a,
Süstallchäpfli: 66,06 a, Kirchhalde: 42,83 a
Parzellen-Nrn.: Fuchsacker: 2258, 2272, 2277, 2302, 2303, 2306
Süstallchäpfli: 2203, 2205a, 2242
Kirchhalde: 1988, 2039, 2228
Koordinaten: 685 900 / 287 750
Höhe: 610 – 720 m ü.M.
Exposition: Südwest bis Süd
Schutzstatus: Kantonale Schutzzonen 1-2-3/147, -/37, -/151



38 Blumenwiesen des Naturschutzgebietes Fuchsacker nordwestlich des Süstallchäpfli.

Kurzbeschrieb

Das Gebiet Fuchsacker besteht aus artenreichen Magerwiesen mit Heckenelementen, Brachflächen und Waldrändern. Angrenzend wertvolle Entbuschungs- und Brachflächen «Im Grund».

Die Kuppe Süstallchäpfli (Gemeindewald) stellt ein einmaliges Zeugnis ehemaliger Waldnutzung dar mit ausgeprägtem ausgewachsenen Mittelwald (Huber und Egli 1998). Das Gebiet wurde im Rahmen des KURA-Projektes (Braig 2000) stark aufgelichtet. Angrenzend äusserst wertvolle Naturschutz-Magerwiesen.

Die Kirchhalde/ Setzihalde ist eine südexponierte Steilhalde. Die Pro Natura-Parzellen weisen Wiesenpartien (Halbtrockenrasen), Buschgruppen und lichtem Wald mit Föhren, Linden, Feldahorn, Elsbeere, Mehlbeere und Obstbäumen auf.



39 Südallchäpfli, im Rahmen des Waldpflegeprojektes Kulturlandschaft Randen (KURA) stark aufgelichteter Waldrandbereich zugunsten von Küchenschelle, Schwarzwerdendem Geissklee, verschiedenen Orchideenarten und Elsbeeräumen.

Tier- und Pflanzenarten

Reste der Geissklee-Föhrenwaldgesellschaft mit Küchenschelle und zahlreichen Orchideenarten. Verschiedene Halbtrockenrasenarten kommen vor: Blauer Lattich, Edel-Gamander, Ochsenauge, Kartäusernelke, Nickendes Leimkraut usw.

Gefährdungen

Verbuschung der Magerwiesen, Überwachsen der lichten Waldstellen, Trittschäden durch Wanderer.

Ziele

Biotopschutzziele:

- Die vorhandene Strukturvielfalt und Vielfalt verschiedener Pflegeflächen ist zu erhalten und die natürliche Dynamik resp. Sukzessionsstadien der extensiven Nutzung sind auf Teilflächen zu ermöglichen.
- Das Schutzgebiet ist nach Möglichkeit zu erweitern und angrenzende Lebensräume zu integrieren.

Artenschutzziele:

- Zielarten: Küchenschelle und Geissklee-Föhrenwaldgesellschaft; Insektenarten der Roten Liste; seltene Orchideenarten.
- Ziele: Sicherung und Vergrösserung der Populationen.

Umsetzungsmassnahmen

- Periodischer Schnitt von Wiesenpartien und Sukzessionsstufen.
- Entbuschung überwachsender Extensivwiesen und Durchforstung zuwachsender Waldränder und Waldpartien.
- Bäume sind grundsätzlich bis zu ihrem natürlichen Tod stehen zu lassen. Tote und gestürzte Bäume sind zu belassen. Forstliche Eingriffe beschränken sich auf Pflegemassnahmen, wie Waldrandpflege, Auflichtungen von Lebensräumen, Freistellen besonders wertvoller Lichtbaumarten usw.
- Schaffung weiterer Kleinstrukturen durch Freistellen von Lesesteinreihen, Anlegen von Ast- und Heuhaufen usw.

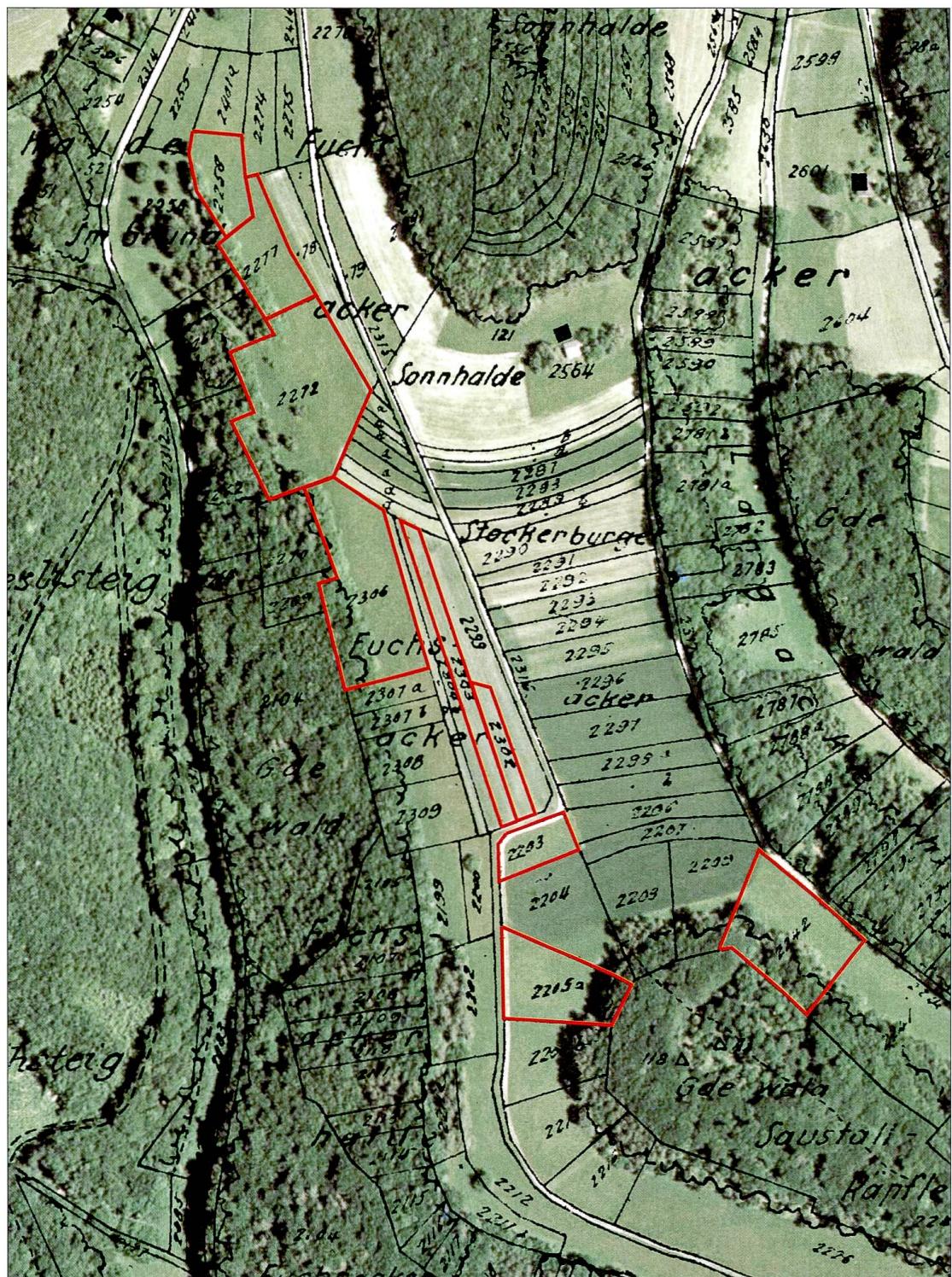


Abb. 19: Teil Fuchsacker-Süstallchäpfli (Hemmental)

50 0 50 Meter

Schutzgebiet Pro Natura

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)

Reproduziert mit Bewilligung des Kantonalen Vermessungsamtes, Oktober 2005

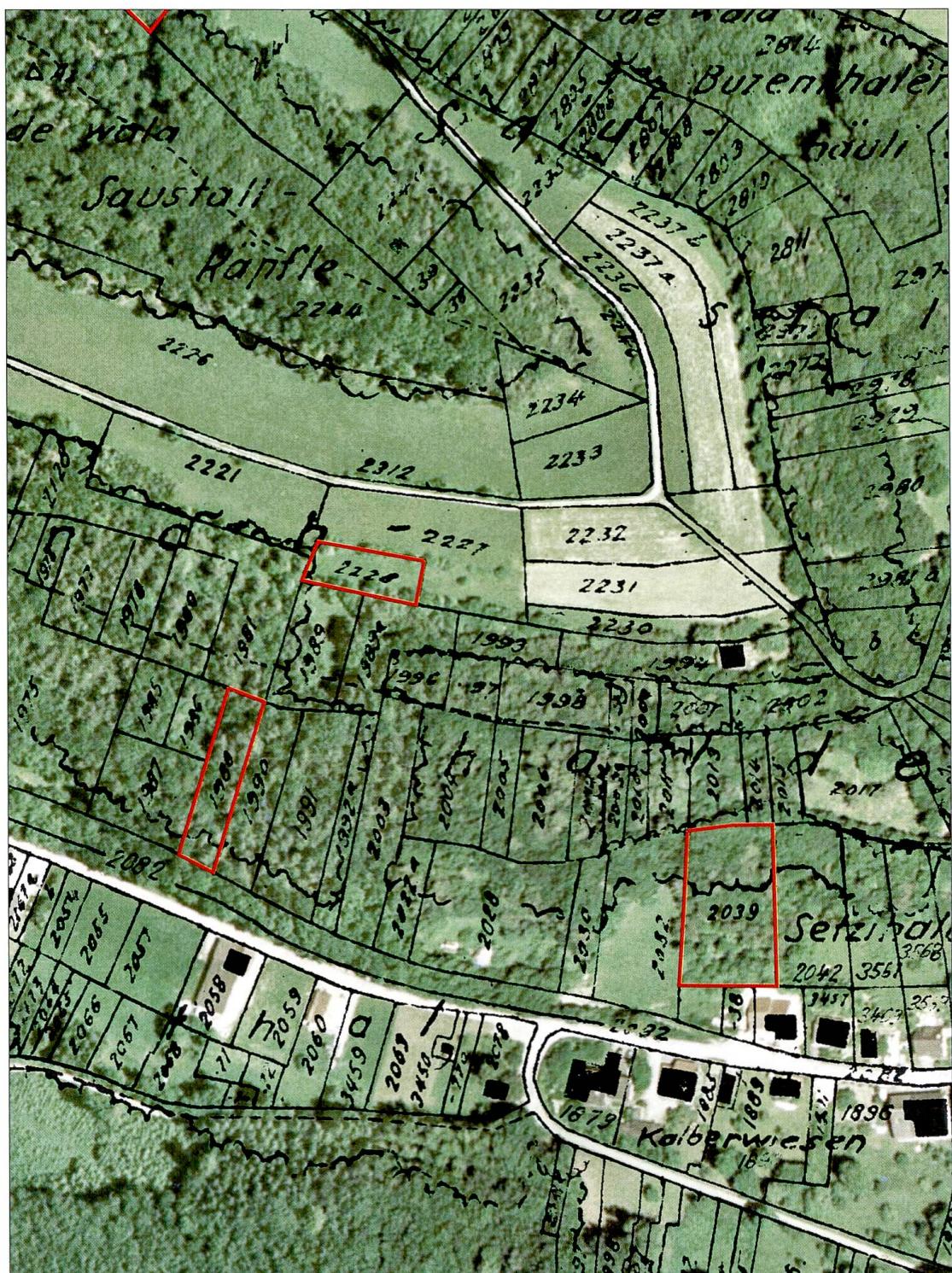


Abb. 20: Teil Kirchhalde (Hemmental)

50 0 50 Meter

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)

Reproduziert mit Bewilligung des Kantonalen Vermessungsamtes, Oktober 2005

IX. Schutzgebiet Kreuzweg – Eichhalde – Brennholz

Gemeinde: Hemmental
Fläche: 53,56 Aren (Flächen in Pro Natura-Besitz)
Parzellen-Nrn.: Kreuzweg: 2646, 2647 (24,04 Aren)
Eichhalde: 2694 (14,99 Aren)
Brennholz: 2721, 2723 (14,53 Aren)
Koordinaten: 685 375 / 288 700, 685 600 / 288 300, 685 725 / 288 300
Höhe: 660 – 760 m ü.M.
Exposition: Süd, Südost, Südwest
Schutzstatus: Kantonale Schutzzonen 1-2-3/148, -/149

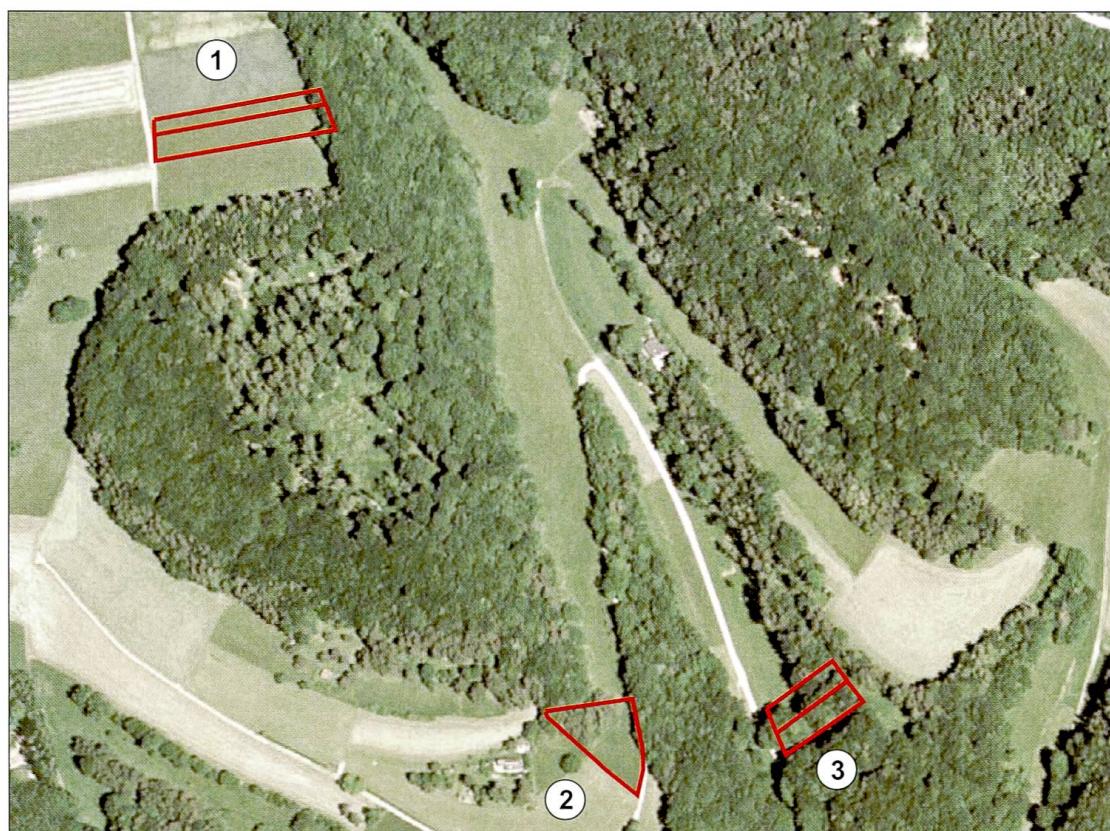


Abb. 21: Kreuzweg, Eichhalde, Brennholz (Hemmental)

■ Schutzgebiete Pro Natura	(1) Kreuzweg (2) Eichhalde	(3) Brennholz	100 0 100 Meter	
Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA057407)				

Kurzbeschrieb

Ungedüngte Magerwiesen mit lichten Waldrändern. Angrenzend an die Pro Natura-Parzellen befinden sich weitere entbuschte Flächen, welche durch Pro Natura gepflegt werden.

Tier- und Pflanzenarten

Kreuzweg: Rotflügelige Schnarrschrecke (1991); Kartäusernelke und Prachtnelke. Dazu finden sich in Buntbrachen des Kreuzweges einige sehr seltene Ackerbegleitpflanzen: Acker-Schwarzkümmel (*Nigella arvensis*) und Rundblättriges Hasenohr (*Bupleurum rotundifolium*).

Eichhalde: Schwärzliches Knabenkraut und Bienen-Ragwurz in angrenzender Parzelle, Kleiner Wiesen-Bocksbart, Helm-Knabenkraut.

Gefährdungen

Verbuschung der Magerwiesen, Überwachsen der lichten Waldstellen.

Ziele

Biotopschutzziele:

- Die vorhandene Strukturvielfalt und Vielfalt verschiedener Pflegeflächen ist zu erhalten.
- Das Schutzgebiet ist nach Möglichkeit zu erweitern und angrenzende Lebensräume zu integrieren.

Artenschutzziele:

- Zielarten: Rotflügelige Schnarrschrecke; Pflanzenarten der Roten Liste.
- Ziele: Sicherung und Vergrösserung der Populationen.

Umsetzungsmassnahmen

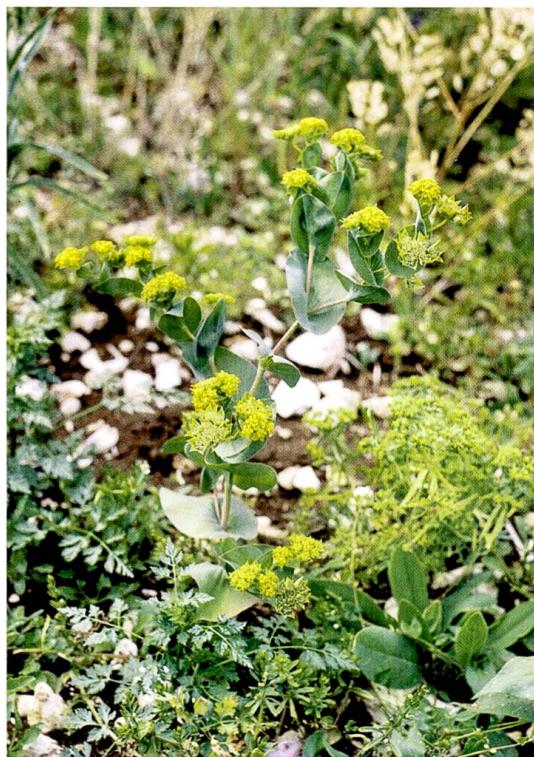
- Periodischer Schnitt von Wiesenpartien frühestens ab 1. Juli und Zulassen von Sukzessionsstufen.
- Entbuschung überwachsender/zuwachsender Waldränder.
- Förderung der Artenvielfalt der Buntbrachen mit seltenen Pflanzenarten.



40 Wertvolle Buntbrachen im Gebiet Kreuzweg: sehr seltene Ackerbegleitpflanzen wurden eingesät und konnten sich seither halten.



41 Das sehr seltene Schwärzliche Knabenkraut von einer Magerwiese bei der Eichhalde.



42 Rundblättriges Hasenohr, in der Nordschweiz ausgestorben, nun wieder in Buntbrachen am Kreuzweg vorhanden.



43 Acker-Schwarzkümmel, gesamtschweizerisch am Aussterben, durch Einsaat in Buntbrachen am Kreuzweg wieder vorhanden und weiter zu vermehren.

X. Schutzgebiet Tüfelschuchi

Gemeinde: Beringen
Fläche: 210,46 Aren (Flächen in Pro Natura-Besitz)
Parzellen-Nrn.: 797, 1701, 1844, 1947
Koordinaten: 687 000 / 283 800
Höhe: 480 – 530 m ü.M.
Exposition: Süd bis Südwest und Ost
Schutzstatus: Kantonales Schutzobjekt 1-2-4/15

Kurzbeschrieb

Tüfelschuchi und Hüllsteinwiese: Kalkfelswände mit Karsthöhle, darüber Trockenwald mit spezieller Vegetation. Seltene Waldgesellschaften mit Flaumeichen Kronwicken-Eichenmischwald (EK 39), Keller (1987), und Waldlabkraut-Hainbuchenmischwald (EK 35). Vorgelagert Magerwiesen mit sporadisch Wasser führendem Bach, Hecken und Waldpartien.

Tier- und Pflanzenarten

Herausragende Arten sind Rauer Alant, Weiches Lungenkraut, dazu Flaumeiche, Diptam und Färber-Waldmeister. In der Höhle hie und da Fledermäuse, vor allem zur Überwinterung.

Gefährdungen

Verbuschung der Magerwiesen, Überwachsen der Waldränder und lichten Waldstellen. Beschattung der Felswände.

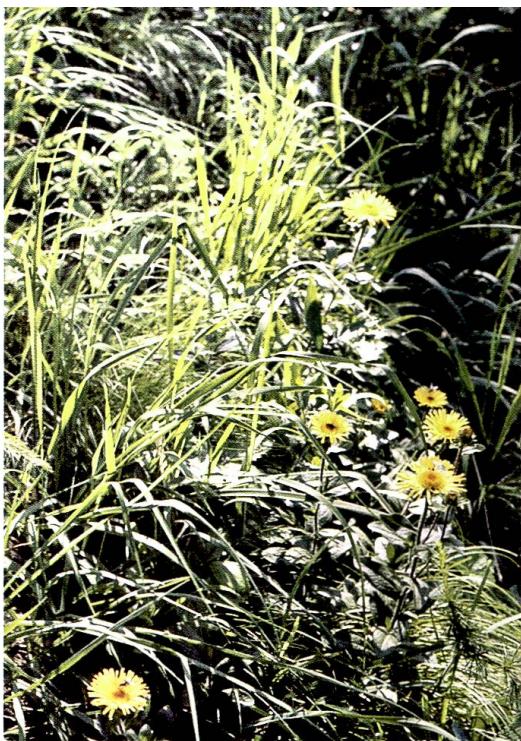
Ziele

Biotopschutzziele:

- Die vorhandene Strukturvielfalt ist zu erhalten und die Wiesen etappiert zu mähen. Das Schutzgebiet ist nach Möglichkeit zu erweitern und an-



44 Tüfelschuchi, Felswand mit Karsthöhle und periodisch fliessendem Bächlein.



45 Rauer Alant, einer der wenigen Fundorte in der Nordschweiz liegt in der Tüfelschuchi.

grenzende Lebensräume zu integrieren. Insbesondere ist ein Lebensraumverbund mit dem nahegelegenen Färberwiesli anzustreben.

Artenschutzziele:

- Zielarten: Rauer Alant, Küchenschelle, Weiches Lungenkraut, Flaumeiche, Diptam und Färber-Waldmeister. Fledermäuse.
- Ziele: Sicherung und Vergrösserung der Populationen. Sicherung der Höhle als Fledermaus-Überwinterungsquartier.

Umsetzungsmassnahmen

Periodischer Schnitt von Wiesenpartien frühestens ab 1. Juli. Entbuschung überwachsender/ zuwachsender Waldränder. Schaffung von Kleinstrukturen wie Ast- und Steinhaufen. Schutz der Höhle als Überwinterungsquartier.



46 Die Küchenschelle kommt im lichten Flaumeichenbestand auf den Felskuppen der Tüfelschuchi vor.

47 Der Diptam blüht auf den lichten Felskuppen am Westrand des Naturschutzgebietes.



